MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

156 (6.4.1921) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-196983

Mittwoch, 6. April | Mittag-Ausgabe. | 1921. — Nr. 156.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.10 für Bringerlohn u. Abholungsgebühr M. 7.60 Postbezug vierteljährl. M. 24.90 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 25 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Kolonelzeile 1.80 Mk., ausw. 2.— Mk., Stellengef. u. Fam.-Anz. ... Nachl. Rekl. 6 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 8½, f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantw. übernommen. Höhere Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Bayern und die Entwaffnungsfrage

Die bayerische Darstellung der Vorgänge beim Besuch Heinzes in München.

ch. München, 5. April. Die C. H. schreibt über den Besuch des Vizekanzlers Dr. Heinze in München:

Es werden noch immer unrichtige Angaben verbreitet. Es sei daher nochmals amtlich der Hergang festgestellt. Durch den Geschäftsträger des Reiches in München, den Grafen Zech, wurde am 23. 3. der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Kahr benachrichtigt, daß Vizekanzler Heinze, dessen Besuch für den 24. 3. am 22. 3. angekündigt worden war, dem bayerischen Ministerrat Mitteilungen zu machen beabsichtige. Ministerpräsident v. Kahr äußerte diesem Besuche sofort gegenüber verfassungsrechtliche Bedenken, die auch sofort dem Grafen Zech mitgeteilt wurden. Am andern Tage kurz nach 11 Uhr erschien Vizekanzler Heinze beim Ministerpräsidenten v. Kahr und überreichte diesem die vom 23. 3. datierte Note des Inhalts, daß Vizekanzler Heinze von der Reichsregierung beauftragt sei, den Standpunkt dort mündlich vor dem Kabinette nochmals ausdrücklich auseinander zu setzen. In mehr als einstündiger Aussprache unterhielten sich der Vizekanzler Heinze mit dem Ministerpräsidenten v. Kahr über die Frage der Entwaffnung. Wegen des in der Note ausgesprochenen und auch vom Vizekanzler Heinze nochmals vorgetragenen Verlangens der Teilnahme des letzteren am Ministerrat wiederholte der bayerische Ministerpräsident die bereits geäußerten verfassungsmäßigen Bedenken und erklärte, daß er die Note und das Verlangen der Reichsregierung dem Ministerrat zur Rückäußerung unterbreiten werde. Der Ministerrat lehnte nachmittags im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten das Verlangen der Reichsregierung ab, dem Vizekanzler Heinze als Beauftragten der Reichsregierung Teilnahme am Ministerrat zu gewähren. Eine sachliche Stellungnahme zur Entwaffnungsfrage selbst war damit nicht ausgesprochen. Von diesem Beschluß des Ministerrats konnte Vizekanzler Heinze nicht mehr rechtzeitig persönlich verständigt werden, da er nach Schluß des Ministerrates abends 6 Uhr bei mehrfachen Versuchen weder in der preußischen Gesandtschaft noch im Hotel zu erreichen war. Deshalb konnte ihm auch nicht mehr der Wunsch und die Bereitwilligkeit des Ministerpräsidenten und der bayerischen Minister übermittelt werden, in einer ungezwungenen Zusammenkunft sich zu einer Aussprache zu treffen. Reichsminister Dr. Heinze reiste noch am selben Abend nach Berlin zurück. Dies ist die Tatsache des Vorganges des Besuches und der Haltung, die die bayerische Regierung dazu eingenommen hat.

Anmerkung des WB.: Wir verweisen auf die amtliche Berliner Meldung, die diese Erklärung in einigen wichtigen Punkten ergänzt und im besonderen klarstellt, daß das Ersuchen um die Besprechung in gehöriger Form und zwar nicht in der Form des Verlangens vorher übermittelt wurde.

Die Darstellung der Reichsregierung.

Berlin, 5. April. (WB.) (Amtlich.) Gegenüber den unrichtigen Darstellungen, die die bayerische Presse in den letzten Tagen über den Besuch des Vizekanzlers Heinze in München verbreitete, wird folgendes festgestellt:

Die Reichsregierung hielt bei der Wichtigkeit der Sache zur Unterstützung und Ergänzung ihrer schriftlichen Mitteilungen in der Entwaffnungsfrage eine mündliche Aussprache mit dem bayerischen Ministerpräsidenten für notwendig. Infolgedessen ließ sie am Dienstag den 23. März abends durch ihren ständigen Vertreter anfragen, ob eine solche Besprechung des Vizekanzlers mit dem Ministerpräsidenten am Donnerstag stattfinden könnte. Nachdem dies festgestellt war, ließ die Reichsregierung durch den Grafen Zech am Mittwoch ferner den Wunsch übermitteln, ob es möglich wäre, der Besprechung mit Herrn v. Kahr auch eine Aussprache mit dem Ministerrat folgen zu lassen. Als der bayerische Ministerpräsident hierbei verfassungsmäßige Bedenken gegen die Teilnahme an der bayerischen Ministerratssitzung geltend machte, die von der Reichsregierung nicht in Rechnung gestellt waren, weil sie selbst in wichtigen Angelegenheiten mit den Ministern der Länder zusammen tagte und auch an den preußischen Kabinettssitzungen wiederholt Reichsbeamte teilnahmen, schlug Graf Zech sofort eine zwanglose Zusammenkunft mit den Ministern vor. Das Ersuchen der Reichsregierung um die Besprechung wurde also in gehöriger Form vorher übermittelt. Das von Herrn Heinze überbrachte Schreiben enthielt in dieser Hinsicht nur noch die Vollmacht für ihn. Dr. Heinze reiste am Mittwoch abend nach München ab, nachdem die Zusammenkunft mit dem Ministerpräsidenten v. Kahr gesichert war. Am Donnerstag morgen fand eine eingehende Besprechung mit dem Ministerpräsidenten statt. Dr. Heinze entwickelte und begründete dabei unter Berücksichtigung der Umstände den Standpunkt der Reichsregierung in der Entwaffnungsfrage. Nach Beendigung der Unterredung trug er den Wunsch vor, eine Besprechung des bayrisch. Ministerrates stattfinden zu lassen. Er regte, falls Bedenken dagegen beständen, auch seinerseits an, daß eine zwanglose Zusammenkunft stattfinden solle. Herr v. Kahr erklärte, er müsse diese Frage zunächst dem bayerischen Kabinett unterbreiten. Jedenfalls werde er seinerseits im Kabinett die Darlegungen, die der Vizekanzler gemacht habe, in loyalster Weise übermitteln. Abends reiste Vizekanzler Heinze nach Berlin zurück unter vorheriger Mitteilung nach Berlin.

Bayern für neue Verhandlungen mit der Entente.

ß. München, 6. April. (Amtlich.) Der Bayerische Ministerrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am Montag mit der von Reichsminister Dr. Heinze im Auftrag der Reichsregierung überbrachten Note vom 23. März. In der vom Ministerrat beschlossenen Antwort an die Reichsregierung schlägt das Bayerische Staatsministerium mit eingehender Begründung vor, bei gegebenem Anlaß mit der Entente in neue Verhandlungen wegen der Entwaffnungsfrage einzutreten.

Die bayerischen Demokraten gegen die sofortige Entwaffnung.

ß. München, 6. April. (Priv.-Tel.) Aus Kreisen der Deutschdemokratischen Landtagsfraktion erhielten die „M. N. N." eine Zuschrift, in der u. a. gesagt wird: In verschiedenen Zeitungen der Bayerischen Volkspartei wird von einer „Schwenkung" gesprochen, die die demokratische Landtagsfraktion des Bayerischen Landtags in der Einwohnerwehrfrage gemacht habe oder zu machen gedenke. Demgegenüber ist festzustellen, daß die demokratische Landtagsfraktion den Standpunkt, den Abg. Dr. Dirr vor kurzem im Landtag in einer ausführlichen Rede dargelegt hat, nach wie vor einmütig vertritt. Diese Haltung beruht auf dem vorausgegangenen ebenso einmütigen Beschluß des Landtagsausschusses der Partei. Demnach will die Fraktion alle verfassungsmäßigen Mittel angewendet wissen, um die Einwohnerwehr als Hilfsmittel der Staatsgewalt und der Polizei zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu erhalten. Dem entspricht auch der von der Fraktion gestellte Antrag, daß die Reichsregierung erneut auf die Entente einwirken wolle, um die Bestimmungen über die Entwaffnung bis auf weiteres außer Kraft zu setzen oder aber die Termine für die Entwaffnung entsprechend zu verlängern, im Hinblick auf die von den Kommunisten geschaffene Lage. Ferner wird der Angriff der amtlichen Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei ganz entschieden zurückgewiesen.

Weiter erfährt das Blatt aus Berlin, daß die Reichsregierung gleich nach den ersten Nachrichten vom Aufruhr in Mitteldeutschland bei den Regierungen in Paris, London und Rom Schritte unternommen hat, um die Entwaffnung der bayerischen Selbstschutzorganisationen hintanzuhalten.

Auswärtige Politik im französischen Senat.

Paris, 5. April. (WB.) In der heutigen Nachmittagssitzung des französischen Senates wurde das Budget für auswärtige Angelegenheiten beraten.

Die ersten Redner beschäftigten sich mit verschiedenen Fragen der auswärtigen Politik. So sprach der Abgeordnete Gaston Menier von der französischen Auslandspropaganda. Auf diesem Gebiete dürfte nicht gespart werden. Die Feinde von gestern versuchten die Vorzüge Frankreichs zu verdunkeln, deshalb müßte propagandistisch bei den Verbündeten und bei den Feinden vorgegangen werden. In Amerika erwarte von der Mission Vivianis jedermann Propaganda gegen die Feinde von gestern. Dort seien Ligen gegründet worden, um den Germanismus zu entwickeln. Senator Flandin, der ehemalige Präsident von Tunis, sprach über die Orientfrage, insbesondere aber über die Stellung Frankreichs im Osten. Er sprach auch über Palästina und drückte sein Bedauern darüber aus, daß es eine englische Kolonie geworden sei, obgleich Frankreich Rechte auf das heilige Land habe. Frankreich sei heute eine mächtige arabisch-muselmanische Macht. Es sei daran interessiert, die Bewegung im muselmanischen Gebiet zu verfolgen. Das große Zentrum des Islam sei Damaskus. Das sei entscheidend für die friedliche Beherrschung Syriens. Auch de Lamarzelle sprach über Palästina und schließlich beschäftigte sich Senator Jonnart, der eine Reise durch Syrien unternommen hatte, mit der Lage dieses Landes. Er sagte, er wisse nicht, ob das Abkommen mit Mustafa Kemal Pascha und die Bestimmung der Engländer, Emir Feisal oder dessen Bruder zum König von Mesopotamien auszurufen, als freundschaftlicher Akt für Frankreich bezeichnet werden könne. Das Mandat Frankreichs sei kein Protektorat, sondern ein Werk der Beihilfe und der Wiederaufrichtung. Er fragte, ob die Beamten klare Instruktionen erhalten haben. Die Verwaltung sei zu kompliziert und es seien zuviel schlechte Beamte dort. Wenn man zehn gute Beamte hinschickt, die neben den syrischen Beamten arbeiten, dann werde dies genügen. Man könne Syrien nicht mit Nordafrika vergleichen.

Der neu gewählte Senator Henry de Jouvenel, Chefredakteur des Matin, sprach alsdann über die Lage in Rußland im Anschluß an die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland. Die einzigen Staaten, die sich gegenüber Rußland ablehnend verhielten, seien Amerika und Frankreich. Die Vereinigten Staaten verhielten sich aber nicht gänzlich ablehnend. Sie stünden auf dem Standpunkt wie Frankreich, nur daß Frankreich als Grundbedingung die Anerkennung seiner Forderungen verlange. Er würde es nicht ungern sehen, wenn man sich an die Vereinigten Staaten wenden werde, um an deren Verhandlungen mit Sowjetrußland sich zu beteiligen. Man müsse auch erklären, daß auf allen Werten, die die Sowjetregierung an andere Staaten abtrete, eine Hypothek Frankreichs laste. Schließlich sprach der Redner von den Reparationen. Die Reparationsfrage sei jetzt ein deutsch-französisches Problem geworden, während sie vordem ein internationales Problem gewesen sei. Europa müsse durch ein Abkommen aller interessierten Staaten reorganisiert werden. Tausende von Amerikanern seien nach Frankreich gekommen, um den Krieg mitzumachen, aber nicht einer sei gekommen, um den Frieden zu schließen. Das Vertrauen Frankreichs zu Amerika sei deshalb doch nicht geschwächt worden. Viviani könne dem Präsidenten Harding begreiflich machen, daß wenn man Frankreich keine Priorität auf die Forderungen an Deutschland gewähre, man diese Priorität nicht für seine Forderungen an Rußland verweigern könne. In den Verhandlungen, die nach dem Verfallstage, dem 1. 5. stattfinden würden, müßten die Vereinigten Staaten ein Wort mitsprechen. Sie müßten zur Reorganisierung Europas beitragen, wenn sie nicht gezwungen werden wollten, noch einmal nach Europa zu kommen, um die Zivilisation zu retten.

Der royalistische Senator Gaudin des Villaine behauptet, Minister Dr. Simons habe in London nur die Sanktionen hervorrufen wollen, damit Deutschland eine dreimonatige Atempause bekomme. Warum habe man nicht das ganze Ruhrgebiet und Frankfurt a. M. besetzt? Weil die kosmopolitische Hochfinanz sich dem widersetzte.

Hierauf ergreift Ministerpräsident Briand das Wort. Er wünscht, dem Senat die Aufklärungen zu geben, die er erwarte. Die Regierung befinde sich vor Schwierigkeiten aller Art, und um sie zu lösen, könne sie nicht so frei wie andere hier sprechen. Das Problem, das hier erwartet werde, sei die Lage Frankreichs gegenüber Deutschland. Wenn Frankreichs finanzielle Situationen ernst sei, so sei das die Folge des paradoxen Zustandes, daß die siegreiche Nation durch den schlechten Willen ihres Gegners gezwungen sei, die Lasten aufzubringen, die jenem zufielen. Zwei Jahre lang habe Frankreich Entgegenkommen gezeigt. Als es sich darum gehandelt habe, die Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands festzustellen, habe man sich nicht geweigert, sie zu diskutieren. Der Ministerpräsident erwähnte darauf die einzelnen Verhandlungsphasen. Auf der Pariser Konferenz hätten die Alliierten den Schluß gezogen, daß eine Einheit geschaffen werden müsse. Aber wegen des höhnischen Angebots Deutschlands sei ein Bruch unvermeidlich geworden. Der Vertrag von Versailles existiere, für die Ausführungsbedingungen aber müßten sich die drei Großmächte verständigen. Wenn eine Uebereinstimmung nicht bestehe, könne der Vertrag nicht in Kraft treten. Die Politiker Frankreichs müßten eine Politik treiben, die hinter den anderen herlaufe. Frankreich habe sein Wort gegeben und auch seine Unterschrift. Es müsse sie halten. Die Politik, die er (Briand) treibe, sei die einzig richtige.

Welches sei nun die Lage nach dem Bruche von London? In Paris und Spa habe man Abkommen getroffen. Da diese zurückgestoßen seien, bestehe nur noch der Vertrag von Versailles; das bedeute aber, daß die Reparationskommission wiederum Deutschland die Zahlungen zu nennen habe, die es zu entrichten habe. Ministerpräsident Briand sprach alsdann von den angewandten Sanktionen. Die Zollgrenze am Rhein sei nunmehr gezeigt hat. Aber Amerika hat die Wahrheit ergründet. der Entente die Kontrolle über die Kohlenausfuhr des Ruhrgebietes. Der Gläubiger hat das Recht, Zwangsmaßnahmen auszuführen. Deutschland hat sich des Vertrages bedient, um die Alliierten zu verhindern, vor dem ersten Mai zu verhandeln. Wenn dieser Verfalltag verstreicht, dann kehre man zum gemeinen Recht zurück. Er erkläre öffentlich, daß er sein Ziel nicht aus dem Auge verlieren werde. Wenn Deutschland trotzdem versuchen sollte, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde eine starke Hand auf es niederfallen! (Lebh. Beifall.)

Deutschland versucht immer wieder List anzuwenden. So hat es gesehen, daß einer der Verbündeten bei Seite stehe, und es hat deshalb eine große Propaganda betrieben, die würdig wäre seiner Schwerfälligkeit, die es stets anderen Nationen gegenüber gezeigt hat. Aber Amerika hat die Wahrheit ergründet. Es hat erklärt, es stelle mit Vergnügen fest, daß Deutschland den guten Willen habe, seine Schulden zu bezahlen, weil es für den Krieg verantwortlich sei. 50 Jahre hindurch habe Deutschland die Macht bewundert und nachdem es seine Truppen mit voranschreitender Musik habe zurückkehren sehen, habe es geglaubt, es sei ein Opfer des Hungers geworden, aber es sei nicht besiegt. Jetzt aber sehe es die fremden Truppen auf seinem Gebiete vormarschieren und es bemerke, daß es sich tatsächlich seit 1871 etwas geändert habe.

Alles, was Deutschland besitze, garantiere die Schulden. Sollten etwa die, die Frankreich Geld geliehen hatten, von Frankreich nicht bezahlt werden, während die, die Deutschland Geld geliehen hätten, bezahlt würden? (Lebhafter Beifall). Man werde Zwang anwenden, von denen auch die deutsche Großindustrie nicht ausgeschlossen würde. Ein Teil der deutschen Bodenreichtümer müsse zur Zahlung herangezogen werden. Allerdings verstecke Deutschland seine Hilfsquellen. Der entscheidende Augenblick nahe heran, in dem Frankreich im Einverständnis mit seinen Verbündeten fest entschlossen sei, das letzte Wort zu haben. Er beglückwünsche sich dazu, daß Frankreich bis jetzt Beweise von Geduld gegeben habe. Die Zwangsmaßnahmen seien mit Maß ausgeführt, aber mit der Sicherheit, die das gute Recht und das Vertrauen in die Zukunft geben. Er beklage das deutsche Volk; es werde aber in Kürze begreifen, daß das Recht auf der Seite der Alliierten stehe und daß man entschlossen sei, zu seinen Forderungen zu gelangen, wenn notwendig durch Gewalt.

Der Ministerpräsident antwortete alsdann den verschiedenen Interpellanten, die zu Beginn der Sitzung zu Worte gekommen waren.

Er sprach zunächst von den Beziehungen zu Sowjetrußland. Er glaube nicht, sagte er, daß er mit einem juristisch nicht anerkannten Staate Verträge abschließen könne. Rußland sei ein desorganisiertes Land ohne Transportmittel. Der Standpunkt Amerikas nähere sich demjenigen Frankreichs. Er werde der Anregung näher treten, ob man nicht gemeinsam mit den Vereinigten Staaten handeln könne. Sodann sprach Briand noch von der Stellung Frankreichs im Orient. Er habe immer die Ansicht vertreten, daß die moralische Macht Frankreichs im Orient ihm Rechte zuerkenne und ihm Pflichten auferlege. Hinsichtlich der Verwaltung von Syrien werde er sich der Anregung des Senators Jonnart's bedienen.

Zum Schluß kam der Ministerpräsident auch auf das Abenteuer des Exkaisers zu sprechen. Es habe sich darum gehandelt, die Verpflichtungen zu erfüllen, die man gegenüber Italien, der Tschecho-Slowakei und Südslavien übernommen habe. Die Rückkehr des Exkönigs hätte zu Blutvergießen Anlaß geben können, und das allein rechtfertige die Haltung Frankreichs. Auch die Vorgänge in Griechenland beklage er. Man habe Griechenland klar zu verstehen gegeben, welche Gefühle man habe; man habe freundschaftliche Gefühle gegen das Land und wolle ihm das Recht geben, seinen Willen hinsichtlich des Monarchen frei zu äußern. Das Vorgehen Frankreichs in der Orientfrage habe aber Griechenland bewiesen, daß Frankreich seine geheiligten Rechte wahren wolle.

Der Senat vertagte darauf die Weiterberatung über das Budget auf Mittwoch Nachmittag.

Washington, 5. April. (W. B.) Reuter. Viviani äußerte bei einem Essen, das ihm zu Ehren gegeben wurde und woran mehrere Senatoren und die meisten Mitglieder des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten teilnahmen, daß Präsident Hardings Regierung beabsichtige, den Kriegszustand mit Deutschland durch einen Kongreßbeschluß zu beendigen. Der Präsident ziehe einen Eintritt der Vereinigten Staaten in die Liga der Nationen nicht in Erwägung.

Karl von Habsburg.

Die schönen Tage von Aranjuez sind vorbei.

Wien, 5. April. (DRB.) Exkaiser Karl hat heute vormittag 9 Uhr 25 Stein am Anger verlassen und durch das deutsch-österreichische Gebiet die Rückfahrt nach der Schweiz angetreten. Der Zug wurde entsprechend einem gestern im Ministerrat in Wien gefaßten Beschluß von Vertrauensleuten der sozialdemokratischen und christlich-sozialen Partei begleitet. Der ungarische Minister des Aeußern, Graz, der sich während dieser Tage in Stein am Anger aufhielt, ist zurückgetreten. In einem Leitartikel des Berliner Tageblattes schreibt Dr. Leo Lederer über den Stein am Anger-Königsputsch: Noch ist der Schleier über die geheimnisvollen Vorgänge nicht gelüftet. Dennoch kann man jetzt schon sagen, daß ein Unternehmen dieser Art selten schmählicher geendet hat. Dieser König der halben Entschlüsse hat es fertiggebracht, nach Ungarn zu ziehen, um seinen Thron zurückzuerobern. Aber er hat es nicht gewagt, auch für ihn zu kämpfen. Das klägliche Scheitern seines Unternehmens bedeutet einen schweren Schlag, vielleicht sogar das Ende des Königsgedankens in Ungarn. Die Anhänger des republikanischen Gedankens werden nach diesem Siege ihre Hände nicht müßig in den Schoß legen. Noch größere Bedeutung als für Ungarn hat der Ausgang dieses Abenteuers für die internationale Politik in Mitteleuropa. Denn der Mißerfolg des Exkaisers Karl ist zweifellos

MARCHIVUM

auf eine Niederlage der französischen Politik. Die französische Regierung mag noch so viele Ableugnungen in die Welt setzen, der Anteil der französischen Militärpartei an diesem Unternehmen und die Sympathie, die auch die offizielle französische Politik trotz allen Protestes dem Träger des Gedankens der Donau-Föderation entgegenbrachte, sind unbestreitbar. Der Plan, die Donau-Föderation auf dem Wege über die Restauration der Habsburger in Ungarn zu verwirklichen, ist auf längere Zeit hinaus, wenn nicht gar für immer, undurchführbar geworden.

Budapest, 5. April. (WB.) In der Nationalversammlung führte der Ministerpräsident Graf Teleki bei der Erwähnung der Abreise des Exkaisers aus, daß die Regierung hoffe, daß die Abreise für die innere wie für die äußere politische Lage beruhigend wirken werde. Die unerwartete Ankunft des Königs stellte Ungarn vor eine schwere Belastungsprobe, die glänzend bestanden wurde. Jeder Vorurteilslose müsse zugeben, daß kein Faktor durch die schwierige Frage auch nur einen Augenblick ins Wanken geraten sei. Die Rückreise hätte sich nur durch die Vorbereitungen zur Sicherung der freien Durchfahrt bisher verzögert. Ungarns Ehre erforderte, daß die Form gewahrt werde. Die Regierung bitte im Landesinteresse, die Ruhe zu bewahren. Die Debatte über die Haltung der Regierung findet morgen statt.

Belgrad, 5. April. (OTB.) Nachdem gestern der Kronrat unter dem Vorsitze des Prinzregenten Alexander die Entschlüsse Jugoslawiens festgelegt hatte, fand heute ein Ministerrat statt, in dem Ministerpräsident Paschitsch Bericht über die bisherigen Maßnahmen der kleinen Entente erstattete. Er erklärte, daß er nach den letzten Nachrichten den Zwischenfall mit Exkaiser Karl als beigelegt erachte.

Karl von Frankreich im Stich gelassen.

München, 6. April. (Priv.-Tel.) Ueber die Gründe, die den Exkaiser Karl zu seiner Fahrt nach Ungarn bewogen, erfährt der Bayerische Kurier von einer dem Hofe des ehemaligen Kaisers nahestehenden Persönlichkeit nachstehenden Aufschluß:

Der Gedanke zur Osterfahrt nach Ungarn ging vom Prinz Ludwig Windischgrätz aus. Dieser gehörte dem engsten Personenkreis Kaiser Karls an und war auch von früher her mit dem gegenwärtig in Straßburg kommandierenden französischen General François d'Esperey befreundet. Prinz Windischgrätz war ein eifriger Vertreter des Gedankens der Donauföderation und trat durch d'Esperey auch mit Briand in Verbindung. Briand erklärte trotz seiner kürzlichen Abmachungen mit dem britischen Außenminister, Frankreich würde in der Frage der Rückkehr der Habsburger nach Ungarn vor ein fait accompli gestellt. Man wolle den Dingen ihren Lauf lassen und schon aus kredit-politischen Erwägungen nicht unfreundlich betrachten, wenn sich die Donaustaaten unter den Habsburgern zu einer neuen Einheit festigen würden. Im Vertrauen auf diese Aeußerungen Briands unternahm auch Karl die Reise nach Budapest, wo er jedoch durch die amtliche französische Politik im Stiche gelassen wurde.

Der Ausschluß der Habsburger.

c. Basel, 6. April. (Priv.-Tel.) Petit Journal meldet: Die Kabinette von Bukarest, Prag und Belgrad richteten eine Note an den alliierten Botschafterrat, von dem sie verlangen, daß er die ungarische Thronfolge unverzüglich und endgültig derart regeln möge, daß für alle Zukunft jegliches Mitglied des Hauses Habsburg davon ausgeschlossen wird.

Der englische Bergarbeiterstreik.

Verschärfung.

c. Basel, 6. April. (Pr.-Tel.) Daily Mail meldet: Die Streiklage in England hat eine abermalige Verschärfung erfahren durch die Kampfansage der Industriellen zwischen den Berg- und Transportarbeitern. Die Regierung sucht zu vermitteln, doch besteht auf beiden Seiten keinerlei Neigung, in Verhandlungen einzutreten.

Berlin, 6. April. (Von uns. Berl. Büro.) Wie aus London gemeldet wird, glaubt die englische Presse, daß bei einer Streikdauer von einer Woche 30% der Schwerindustriellen Werke ihren Betrieb werden einstellen müssen und fügt hinzu, daß dadurch annähernd 1 Million weitere Arbeiter beschäftigungslos würden.

c. Zürich, 6. April. (Pr.-Tel.) Die „Times" fordern, daß die Regierung die Militarisierung der Gruben und der Eisenbahnen sofort vornehme, ehe es zu spät sei. Man fürchtet schwere wirtschaftliche Schäden entstehen, wenn der Generalstreik der Eisenbahner und Transportarbeiter verwirklicht wird. Die Regierung zögert jedoch, militärische Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, um den Arbeitern keinen Anlaß zu Revolten zu liefern.

c. Basel, 6. April. (Priv.-Tel.) Manchester Guardian meldet, daß in Liverpool und Manchester der Streik der Hafenarbeiter um sich greift. 8000 Hafenarbeiter sind bisher ausständig. In Birmingham wurden kommunistische Flugblätter verteilt. Im Hafen von Manchester hißten radikale Gruppen der Ausständigen die rote Fahne. Ein Polizeiaufgebot hat das Hafengebiet gesäubert und im weiten Umkreis abgesperrt.

Die Regierungsbildung in Preußen.

Seit Sonntag sind die Parteien in Preußen ernstlich mit der Frage der Regierungsbildung beschäftigt. Eine Verschleppung der Entscheidung, die vor Ostern mit Erfolg versucht worden ist, dürfte diesmal nicht möglich sein. Denn wenn der preußische Landtag sich auch nach der Osterpause auf längere Zeit ohne feste Regierungsverhältnisse behelfen sollte, so wäre ein parlamentarisches Wirrwarr und Durcheinander unvermeidlich. Deshalb sind wohl auch alle Parteien davon überzeugt, daß in dieser Woche rasche und ganze Arbeit gemacht werden muß. Wenn auch das Ergebnis der Beratungen noch nicht zu übersehen ist, so stehen doch gewisse Richtlinien bereits fest. Die eine ist durch die Tatsache gezogen, daß die bisherige Regierungskoalition tatsächlich nicht mehr regierungsfähig ist und daß auch die Demokraten und das Zentrum das einsehen.

Zum andern drängt die Entwickelung unfehlbar dahin, das bisher bestehende Mißverhältnis zwischen Preußen und dem Reiche zu beseitigen und eine Uebereinstimmung zwischen den beiden Regierungen herzustellen. Nachdem eine Zeitlang der Schlüssel bei dem Zentrum lag, scheint jetzt die Lösung mehr von der Haltung der Sozialdemokratie abzuhängen. Die Frage hat sich mehr und mehr darauf zugespitzt, ob die Sozialdemokratie sich weigern wird, sich in Preußen an einer Erweiterung der Regierung zu beteiligen. Von dem Zentrum darf man annehmen, daß es aus seinem Willen die Grundlagen zu erweitern auch die nötigen Konsequenzen zieht. Die Deutsche Volkspartei würde es an solchen Konsequenzen auch nicht fehlen lassen, wenn die Koalition in Preußen versuchen sollte, die Dinge beim Alten zu belassen.

Berlin, 6. April. (Priv.-Tel.) In der Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, die sich gestern mit der preußischen Regierungsbildungsfrage beschäftigte, wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, daß die bisher geführten interfraktionellen Besprechungen keine Tatsachen ergeben hätten, die Anlaß dazu geben könnten, von dem früher gefaßten Beschluß, nicht mit der DVP. in die Regierung zu gehen, abzuweichen. Da Zentrum und Demokraten weiter an dem Standpunkt festhalten, daß für die alte Koalition in Preußen keine ausreichende Mehrheit mehr vorhanden sei und da weiter die Demokraten den Vorschlag der DVP., die Gruppierung der Reichsregierung auch in Preußen zu versuchen, entschieden ablehnen, so könne es keinem Zweifel unterliegen, daß die Verhandlungen in ein äußerst kritisches Stadium getreten seien.

Berlin, 6. April. (Von unserem Berliner Büro.) Es scheint nun doch, als ob die Regierungsbildung in Preußen von denselben Erschwernissen begleitet werden soll, wie vor einem Jahr die Neubildung des Kabinettes im Reich. Als man vor Ostern vorzeitig auseinanderging, weil in jenen Tagen der äußeren Bedrängnis eine Einigung sich nicht finden ließ, meinte man wohl allgemein: kommt Zeit, kommt Rat. Indessen dieser Rat ist nicht gekommen. So hatte man am letzten Sonntag die Vermittlung des Reichspräsidenten angerufen, dessen geschickte Hand mehrfach schon Reibungen beglichen und die Ungebärdigsten unter den Parteigenossen besänftigt hatte. Am Sonntag, als die Vertreter der alten Koalition bei Herrn Ebert beraten hatten, schien es auch, als ob man dem Ziele näher gekommen wäre, als ob nun auch die Mehrheitssozialdemokraten einwilligen könnten, mit der Deutschen Volkspartei in dieselbe Koalition zu gehen. Hinterher sind dann noch in den weiteren Besprechungen, die die letzten Tage ausgefüllt haben, mehr sozialistische Köpfe hinzugekommen und die haben den Brei verdorben. Doch nicht endgültig. Es wird immer noch verhandelt, auch mit der Deutschen Volkspartei, wenn schon einstweilen nicht direkt. Aber Bedingungen stehen gegen Bedingungen u. man sieht noch nicht, wie der Weg von der Mehrheitssozialdemokratie zur Volkspartei zu bahnen wäre. An deren Einbeziehung in die Koalition und Regierung aber hält das Zentrum nach wie vor fest und die Demokraten vertreten aus sachlichen Gründen den nämlichen Standpunkt.

Wir haben schon vor ein paar Tagen hier auseinandergesetzt, warum die alte Koalition unmöglich ist. Oberschlesien wird, wenn es, wie zu hoffen ist, beim Reiche bleibt, aller Voraussicht nach aus dem preußischen Staatsverband ausscheiden. Dann werden 19 Mitglieder der alten Koalition, 2 Unabhängige und 1 Deutschnationaler als Vertreter des autonomen Landes ihre preußischen Mandate verlieren und damit bricht auch die rein rechnerische Mehrheit der bisherigen Regierungsparteien zusammen. Das ist nicht der einzige Grund, der gegen die Fortsetzung der jetzigen Koalition spricht. Aber er ist schon in seiner eindeutigen Sachlichkeit schlechthin schlagend.

Es gibt aber noch manche, die meinen, man solle es trotzdem wagen, vorläufig die Mehrheitsverhältnisse in der Konstituante weiter schleppen und dann nach der Entscheidung über Oberschlesien von neuem sich schlüssig werden. Ein Auskunftsmittel mit der Resignation, unter der die Staatsaufgaben empfindlich leiden müßten. Wer möchte unter dem Provisorium, das heute oder morgen ein Ende haben kann, sich an eine große und grundsätzliche Entscheidung heranwagen? Bliebe die Möglichkeit einer Minderheitsregierung auf derselben Basis, wie im Reich, also von Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokraten. Aber gegen das Experiment, das im Reiche leidlich sich bewährt hat, sprechen gerade in Preußen allerlei gewichtige Gründe. Im Reich haben die Sozialdemokraten nicht mitgemacht, weil der Parteiegoismus ihnen über alles ging: geladen waren sie, geladen wurden sie noch. In Preußen aber drängten sie sich gerade danach, schon weil sie die Teilhaberschaft an der Futterkrippe und an der inneren Verwaltung nicht verlieren möchten. Eine Regierung ohne sie würden sie als einen gegen sie gerichteten Schlag betrachten und — darüber haben sie von der ersten Stunde an keinen Zweifel gelassen — mit der schärfsten Opposition geantwortet haben. Eine mit solcher Feindschaft belastete Regierung aber wäre auf die Dauer schwer haltbar. In Preußen nicht und vermutlich über kurz und lang im Reiche nicht.

Man könnte dann noch an den einen oder anderen Ausweg denken, der auch schon im vorigen Sommer bei der innerpolitischen Krise im Reich vorgeschlagen worden ist, an eine Minderheitsregierung von Zentrum und Demokraten, oder auch an Neuwahlen in Preußen, denen über kurz oder lang auch Wahlen im Reiche folgen müßten. Wer sich die Mühe gibt, diese Vorschläge bis in ihre letzte Folgerungen zu verfolgen, wird leicht finden, daß auch diese Auswege nicht gangbar sind. Von allem anderen abgesehen: man kann das Volk nicht wieder durch Neuwahlen beunruhigen. Die Nation muß endlich Zeit gewinnen für die wirklich bedeutsamen Aufgaben der deutschen Zukunft, die wie die Dinge liegen, Fragen der auswärtigen Politik sind. Bevor wir an einen Wiederaufbau im Innern gehen können, muß unser Verhältnis zu den Verbandsmächten eine leidliche Ordnung erfahren haben.

Und also bleibt aller Ueberlegungen letzter Schluß: die Koalition muß erweitert werden. Neben den bisherigen Mehrheitsparteien muß, wie Zentrum und Demokraten das wollen, auch die Deutsche Volkspartei ihren Platz haben. Es wird, scheint uns, Zeit, daß man der Sozialdemokratie das Gewissen schärft und ihr mit aller Deutlichkeit zu Gemüte führt, daß sie durch das schnöde Spiel, das sie nun schon zum so und so vielten Male treibt, drauf und dran ist, den Parlamentarismus, auf dem schließlich doch ihre Macht beruht, gründlich zu diskreditieren und dem deutschen Volke zu verleiden. Es geht nicht an, daß die Mehrheitssozialdemokratie, wenn die Dinge nicht in ihrem Sinne nach ihrem Wunsche laufen, die gekränkte Leberwurst spielt und erklärt: dann machen wir nicht mehr mit. Und es ist schlechthin unerträglich, daß sie bei jeder Gelegenheit ihre Schäfchen aufs Trockene ... und so diesen nicht bereitwillig Regierenden Bequemlichkeiten, mit dem Abmarsch in die Opposition und was hier ziemlich auf dasselbe hinausläuft, mit der Opposition droht. Gerade die bürgerlichen Parteien der Mitte — das muß einmal ganz unumwunden ausgesprochen werden — haben bisher ein großes Maß von Zurückhaltung und Geduld bewiesen. Man muß die deutschen Dinge im Zusammenhang betrachten, dann hat man das Bild, daß im Reiche, in Preußen und Bayern alle wichtigen Aemter von der Staatsspitze angefangen, über den Ministerpräsidenten bis zu denen der parlamentarischen Körperschaften in den Händen von Zentrumsleuten und Sozialdemokraten sind. Es wäre nur gerecht, wenn man bei der Neubildung des Kabinettes in Preußen hier einen gewissen Ausgleich zu finden sucht. Die bürgerlichen Schichten, die hinter der Deutschen Volkspartei und den Demokraten stehen, sind schließlich doch auch wer.

Die erste Sitzung des neuen preußischen Landtages

Berlin, 6. April. (Von unserm Berliner Büro.) Wie es scheint, wird man morgen im preußischen Landtag nicht in die materielle Arbeit eintreten. Vermutlich wird man nur eine rein formelle Sitzung mit der schon bekanntgegebenen unbedeutenden Tagesordnung abhalten und die Wahl des Ministerpräsidenten erst am Samstag vornehmen, vorausgesetzt, daß bis dahin eine Einigung über die Regierungskoalition gefunden ist. Von deutschnationaler Seite wird ein starker Druck auf Zentrum und Deutsche Volkspartei ausgeübt, um sie zur Bildung eines Regierungsblocks der Rechte zu veranlassen.

Von den Kommunisten.

Bandenunwesen in Mitteldeutschland.

Magdeburg, 5. April. (WB.) Die Meldestelle des Oberpräsidenten teilt mit, daß aus der ganzen Provinz keine besonderen Nachrichten vorliegen. Die Streifen dauern fort. Versprengte Aufrührer werden immer noch festgenommen. Die Ausnahmegerichte nahmen ihre Tätigkeit auf. Der Rücktransport der Reichswehr in die Garnisonen hat begonnen. Die Verluste der Schutzpolizei während der Aufruhrbewegung sind 36 Tote, 57 Verwundete, 1 Vermißter.

Halle, 6. April. (Priv.-Tel.) Die landwirtschaftlichen Korporationen und Bauernschaften der Provinz Sachsen haben an den Oberpräsidenten Hörsing Telegramme gerichtet, in denen erklärt wird, daß die Provinz Sachsen noch keineswegs von den Banden gesäubert sei und daß man Selbstschutzorganisationen bilden würde, wenn nicht sofort die Reichswehr eingesetzt würde. Der Oberpräsident besteht als Antwort darauf in einem Telegramm an die Landräte der Provinz auf der rückhaltlosen Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. April 1920.

Nach einer weiteren Meldung sind gestern in Bitterfeld neue Verhaftungen von Kommunisten erfolgt. Mehrere der Verhafteten führten größere Geldbeträge bei sich, die sie von Max Hölz erhalten haben wollen. — In Naumburg fand man auf den Schienen ein Paket mit Sprengstoffen; auch bei Artern wurde ein Paket mit Dynamit und Zündschnur vorgefunden, das offenbar zur Sprengung der Naumburger Eisenbahn dienen sollte.

Die Vorgänge in Mitteldeutschland im Reichstag.

Berlin, 6. April. (Von unserem Berliner Büro.) Zentrum, Demokraten und Mehrheitssozialdemokraten wollen eine gemeinsame Interpellation über den Aufstand in Mitteldeutschland einbringen. Die Deutsche Volkspartei hatte bekanntlich angeregt, den Landtag aus diesem Anlaß früher einzuberufen.

Inzwischen haben Herr Severing und der Berliner Polizeipräsident Richter es für nötig erachtet, sich vor den Funktionären ihrer Berliner Parteiorganisation zu rechtfertigen. Namentlich Herr Severing zeigte sich dabei als Mann mit der großen Charakterstärke, bald auf dem einen, bald auf dem anderen Fuß stehend. Erheblich vernünftiger und verantwortungsvoller äußerte sich schon der Berliner Polizeipräsident Richter, der jenen Unabhängigen und Sozialdemokraten den Text las, die anfangs auf die Kommunisten schimpften, jetzt aber Angst vor der eigenen Courage bekommen hätten. Es war kein Wunder, daß nach der Rede Severings eine sehr törichte Resolution angenommen wurde, die sich gegen die Sondergerichte und den Schießerlaß richtet und restlose Aufklärung der Erschießung Sylt's fordert.

Deutsches Reich.

Erstens kommt es anders ...

Berlin, 5. April. (WB.) In dem von der preußischen Finanzverwaltung gegen den Prinzen Friedrich Leopold Vater angestrengten Entmündigungsverfahren wegen Geistesschwäche rief der Finanzminister, nachdem sein Antrag auf Entmündigung in den ersten beiden Instanzen zurückgewiesen worden war, nunmehr die letzte Instanz an. Er ließ durch den Oberstaatsanwalt in Potsdam gegen die Entscheidung des Landgerichts weitere Beschwerde beim Kammergericht einlegen. — Inzwischen wurde auch das vom Finanzministerium gegen den Prinzen anhängig gemachte Strafverfahren beendet. Im Einvernehmen mit dem preußischen Justizminister kam gelangt der Oberstaatsanwalt in Potsdam zu der Feststellung, daß weder ein Verstoß gegen das Kapitalfluchtgesetz noch ein fortgesetztes Vergehen ersichtlich sei. Demgemäß wurde durch die Verfügung vom 26. 3. das Verfahren eingestellt. Die Beschlagnahme von zwei Kisten Gebrauchssilber wurde aufgehoben.

Die Schuld am Weltkriege.

Berlin, 5. April. (OTB.) Mit der Schuld am Kriege befaßt sich ein Antrag, der von den deutsch-nationalen Landtagsabgeordneten Gräf und Becker im preußischen Landtag eingebracht wurde. Darin wird gefordert, das Staatsministerium zu ersuchen, beim Reichsrat dahin vorstellig zu werden, daß die Reichsregierung durch die Herausgabe sämtlichen Materials der von den Gegnern verbreiteten Lüge entgegentritt, als ob das deutsche Reich den Weltkrieg verschuldete und die den Gegnern zur Last fallenden Kriegsschäden und Kriegsverbrechen bekannt gibt.

Letzte Meldungen.

Niederlage Griechenlands gegen die Kemalisten.

Berlin, 5. April. (OTB.) Nach Meldungen aus Konstantinopel bestätigt sich der allgemeine Rückzug der Griechen auf der Linie von Brussa. Die Türken verfolgen sie energisch. Diese Meldung wird verklausuliert auch durch Havas aus Athen bestätigt. Die Zeitungen melden den Stillstand der Kämpfe bei Eski-Schehir. Griechischen Blättermeldungen zufolge hätten die militärischen Maßnahmen die Einnahme der Stadt selbst nicht erfordert. Die griechischen Truppen sind in die Stellung zurückgegangen, die sie vorher bei Kowaltha inne hatten. General Papulos hatte die Armee zu ihrem Mut während der Kämpfe beglückwünscht. — Ein Bruder des Königs ist gefallen.

Beratung der städtischen Voranschläge für die Jahre 1920 und 1921

am Dienstag, den 5. April 1921.

Der Bürgerausschuß hat gestern die Einzelberatung der städt. Voranschläge für die Rechnungsjahre 1920 und 1921 fortgesetzt. Herr Bürgermeister Ritter führte in Vertretung des abwesenden Oberbürgermeisters den Vorsitz. Die Galerie wies nur schwache Besetzung auf. Der nach Eröffnung der Sitzung aufgerufene Titel XX „Wohlfahrtspflege" rief eine eingehende Debatte hervor, bei der zunächst das Fürsorge- und Jugendamt unter die kritische Lupe genommen wurden. Viel war an der Tätigkeit der beiden Aemter nicht auszusetzen. Man äußerte verschiedene Beschwerden und Wünsche und fand dabei freundliche und anerkennende Worte für die Leitung. Was durchaus zu begrüßen ist, denn ständiger Tadel trägt keineswegs zur Hebung der Arbeitsfreudigkeit bei. Wie nicht anders zu erwarten war, griffen auch die weiblichen Stadtverordneten in die Debatte ein. Fürsorge und Jugendpflege sind ja Spezialgebiete, auf denen die Frau besser Bescheid weiß, als der Mann. Einige Zeit verweilte man dann bei dem 3 602 000 M (mehr 274 000 M.) betragenden Zuschuß zu den Krankenanstalten. Auch dieses Amt scheint zur allgemeinen Zufriedenheit zu funktionieren, da sich die äußerste Linke auf den Antrag beschränkte, in den städtischen Krankenanstalten die Klasseneinteilung zu beseitigen. Vom Stadtratstische aus wurde zwar unter Hinweis darauf, daß ohne die Privatanstalten an die Durchführung der kommunistischen Gleichmacherei nicht zu denken sei, energisch abgewinkt, aber es fand sich trotzdem eine Mehrheit. Bei dieser Gelegenheit hörte man, daß für das neue Krankenhaus die Einheitskost tatsächlich geplant ist.

Das Krankentransportwesen erfordert bei 120 000 Mark (mehr 85 000 M.) Einnahmen eine Ausgabe von 350 500 M. (weniger 11 974 M.). Mit Wirkung vom 15. Januar ab sind die Gebühren für Besorgung der Krankentransporte durch die Berufsfeuerwehr derart festgesetzt worden, daß für Transporte innerhalb der Gemarkungsgrenze 12 M. und außerhalb 18 M. für jeden angefangenen Fahrtkilometer erhoben werden. Diese Neuregelung läßt unter Berücksichtigung eines wahrscheinlichen Rückganges in der Inanspruchnahme der Wagen einen Gebührenmehrertrag von 85 000 Mark erwarten. Ein Zentrumsantrag wollte die Gebühren für die Transporte außerhalb der Gemarkungsgrenze auf 12 M. herabgesetzt wissen, fand aber nicht die notwendige Unterstützung durch die anderen Parteien. Von der Linken wurde die Anschaffung eines allen modernen Anforderungen entsprechenden Transportwagens dringend gefordert, weil der Gutmannsche Wagen wohl zur Beförderung von Hüten, aber nicht von Kranken geeignet sei. Der andere Wagen scheint nicht besser zu sein. Stadtrat Boettger hat am eigenen Leibe verspürt, daß der Transport für die Kranken eine Qual sein muß, denn er hat sich selbst auf die Bahre gelegt und ist auf guten und schlechten Wegen ein wenig spazieren gefahren worden. Das Ergebnis war, daß der stadträtliche Rezipient seine Rippen nicht mehr gespürt hat. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß nunmehr recht bald ein neuer Wagen angeschafft wird.

Bei Titel XXIV „Oeffentliche Bäder und Bedürfnisanstalten" veranlaßte das Herschelbad eine längere Aussprache. Von der Linken wurde unter Hinweis auf die Unterstützung, welche die Schwimmvereine in anderen Städten finden, eine Herabsetzung der Bäderpreise gefordert. Es war leicht, vom Stadtratstische aus zu erklären, daß man sich bei der Verwaltung des Herschelbades noch im Probestadium befinde, infolgedessen erst im nächsten Jahre sagen könne, ob sich eine Herabsetzung der Badepreise rechtfertigen lasse. Von einem Stadtverordneten wurde mit Recht auf die günstige Wirkung einer zugkräftigen Reklame auf die Frequenz des Herschelbades hingewiesen. Man wird zugeben müssen, daß in dieser Beziehung noch herzlich wenig geschehen ist. Ein Privatunternehmer hätte sich schon gelegentlich der Eröffnung des Bades in ganz anderer Weise die Reklame dienstbar gemacht. Das will und muß selbstverständlich verstanden sein. Von der Schaffung eines Neckarbades will die Stadtverwaltung nichts wissen. Die Schwierigkeiten der Einrichtung und die Kosten der Unterhaltung sind zu groß. Es wird sich infolgedessen am Neckar auch in diesem Sommer das nicht immer schöne Schauspiel des Vorjahres wiederholen. Dagegen denkt man daran, am Altrhein in der Nähe der Zellstoffabrik ein Strandbad zu schaffen. Wir hoffen zuversichtlich, es noch in diesem Jahre einweihen zu können.

Eine einstündige Aussprache rief zum Schluß noch Titel XXVa „Wohnungspflege" hervor. Das Ergebnis war gleich null. Zum soundsovielten Male wurde festgestellt, daß das Wohnungselend in Mannheim in ständigem Wachsen begriffen ist. Die bisherigen Maßnahmen haben keine durchgreifende Besserung erzielen können. Dabei sind die Aussichten auf eine großzügige Neubautätigkeit geradezu trostlos. Das Reichsnotgesetz, das vom Reichstag im Februar beschlossen wurde, tritt am 1. Mai in Kraft. Bis dahin wird infolgedessen überhaupt nichts mehr geschehen. Und nachher nicht viel mehr. Im Handumdrehen wird der Herbst da sein. Und dann ist wieder ein Jahr nutzlos vergangen. Die Erfassung von Wohnräumen in bereits bestehenden Gebäuden erweist sich je länger je mehr als ein Mittelchen zur Linderung der Wohnungsnot. Im nächsten Jahre werden wir soweit sein, daß überhaupt nichts mehr zu erfassen und zu rationieren ist. Vielleicht gehts dann mit verschärften Vorschriften von neuem an. Denn ehe nicht demjenigen, der noch eine einigermaßen wohnliche Wohnung besitzt, dieser unzeitgemäße Luxus völlig verekelt ist, herrscht in den regierenden Regionen keine völlige Zufriedenheit. Stadtrat Seibold, der recht aufklärende Mitteilungen machte, hat ganz recht, daß er der Reichsregierung die Hauptschuld an der heutigen Wohnungsmisere zuschiebt. Vorschläge sind ihr zur Genüge gemacht worden. Etwas Durchgreifendes ist aber nicht geschehen. Herr Prof. Wendling konnte es nicht unterlassen, die private Bautätigkeit als durchaus ungeeignet für die Herbeiführung einer wesentlichen Besserung der Wohnungsverhältnisse zu bezeichnen. Nur in der Bevorzugung der Genossenschaften und in der Sozialisierung des Wohnungswesens erblickt er das Heil für unser Vaterland im allgemeinen und für unsere gute Stadt Mannheim im besonderen. Wir müssen gestehen, daß wir von Herrn Wendling so starke Töne noch nicht gehört haben. Herr Stadtv.-Vorstand Noll, als Baumeister kompetenter Praktiker, ließ sich erfreulicherweise den Angriff des Theoretikers Wendling nicht gefallen. Mit vollem Recht konnte er behaupten, daß Mannheims Häusermeer seine Existenz in der Hauptsache der privaten Bautätigkeit zu verdanken hat. Die Baugenossenschaften haben hierzu nur mit 3 Prozent beigetragen. Wir glauben, eines Tages wird man auch in den Kreisen, die es heute noch nicht eingestehen wollen, zu der Erkenntnis kommen, daß die private Bautätigkeit nicht ausgeschaltet werden kann. Es ist sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß man damit einverstanden ist, daß der private Bauunternehmer rentable Wohnhäuser erstellt. Aber bis dahin werden wir wohl noch manche Rede und manchen in der Theorie sich sehr gut ausnehmenden Vorschlag hören. Ehe der Bürgerausschuß mit dem achten Glockenschlage auseinanderging, wurde noch ein Antrag der Mehrheitssozialisten mit Mehrheit angenommen, die Baugenossenschaften mit städtischen Mitteln mehr als seither zu unterstützen. Das war der einzige Gewinn der einstündigen Unterhaltung. Sch.

Sitzungsbericht.

Fünfter Tag.

Noch in keinem Jahre zuvor haben sich die Verhandlungen über den städtischen Voranschlag so lange hinausgezogen wie bei den diesjährigen Beratungen. Am 15. März nahmen diese ihren Anfang. Nach verschiedenen Vertagungen ist man nun am 5. April angelangt, ohne daß die Beratungen über das städtische Haushaltungsbudget vom Bürgerausschuß erledigt wurden. Bei der großen Redefreudigkeit der Herren Bürgerausschußmitglieder war dies vorauszusehen.

Erster Bürgermeister Ritter eröffnete in Verhinderung des Oberbürgermeisters um 3.45 Uhr in Anwesenheit von 72 Mitgliedern die Sitzung und stellte zunächst dem Hause den neuen Vorstand des Hochbauamts, Oberbaurat Zizer vor. Sodann wird die Beratung bei Pos. 20

Wohlfahrtspflege

fortgesetzt. Stv. Moses (Deutschlib.) beantragt hierbei, für das Gebiet der Jugendpflege nicht nur besonders für dieses Amt vorgebildete Beamte und Hilfskräfte anzustellen, sondern auch Jugendpfleger und Pflegerinnen für diese Arbeit zuzuziehen, die sich hierfür eignen. Im übrigen ersuchte Redner um kräftige Unterstützung des Jugendamtes. Stv. Seyfert (Soz.) spricht über die Erziehungsanstalt Schwarzacherhof, über die s. Zt. Beschwerden in der Presse erschienen. Nach seiner Ansicht sollte das Bezirksamt vorläufig keine Zöglinge mehr hinschicken. Stv. Appel (fraktionslos) verbreitet sich über das Amt eines Jugendpflegers. Nach seinen persönlichen Eindrücken erreichen die Erziehungsanstalten das Gegenteil von einer Besserung. Stv. Gremm (Ztr.) ist im Gegensatz zu seinem Vorredner der Auffassung, daß nur die Religion gute Menschen erzieht. Der beste Erziehungsfaktor sei die christliche Familie. Frau Stv. Blase (Soz.), die eine große Rede vom Manuskript abliest, verbreitet sich über das ganze Problem der Jugendfürsorge. Sie bedauert, daß es infolge der großen Ausgaben nicht möglich wär, die Kinder für ihren Erholungsurlaub mit den nötigen Kleidungsstücken auszustatten. Sie befürwortete insbesondere den Aufenthalt auf dem Heuberg. Auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge wünscht Rednerin ebenfalls Reformen. Frau Stv. Hautzer (Dem.) hebt die Vorzüge der privaten Fürsorge hervor, die sie neben der städtischen Wohlfahrtspflege nicht missen möchte und der sie lebhaften Dank zollt.

Stv. Böttger geht auf die Ausführungen der Vorredner und Vorrednerinnen ein, wobei er darauf hinweist, daß seit Jahresfrist die gesamte Jugendpflege im Jugendamt vereinigt ist. Es würden nur in sehr seltenen Fällen sittlich verwahrloste Kinder Anstalten überwiesen. Die Klagen über den Schwarzacherhof seien berechtigt gewesen. Der Drang nach Freiheit, nicht das schlechte Essen sei der Grund zu der Meuterei gewesen. Es seien Maßnahmen getroffen, um die zweifellos noch bestehenden rückständigen Erziehungsmethoden im Schwarzacherhof zu beseitigen. Stv. Schramm (Ztr.) stellt dem Leiter des Jugendamtes das Zeugnis aus, daß er sein Amt gewissenhaft und zum Wohle der Stadt leitet. Er weiß, welche Unsumme von Wohltätigkeit, insbesondere von privater Initiative aus, geleistet wird, trotz Hohn und Spott. Redner äußerte alsdann noch den Wunsch, im Jugendamt die ungeteilte Arbeitszeit einzuführen.

Frau Stv. Bassermann (Deutschlib.) führt aus: Einrichtungen, die bisher noch von privater Seite geleitet werden, sollten aber unbedingt erhalten bleiben. Ich nenne zunächst den Jugendfürsorgeausschuß, dessen Hauptaufgabe die Jugendgerichtshilfe umfaßt. Dem Jugendfürsorgeausschuß wurde für das Jahr 1921 ein Zuschuß von 4000 M bewilligt. Er ist mit diesem Zuschuß nicht in der Lage, eine bezahlte Hilfskraft anzustellen, sondern ist auf ehrenamtliche Hilfskräfte angewiesen. Sobald er diese nicht mehr findet, und dieser Fall kann von einem Tag zum andern eintreten, müßte diese Einrichtung, die heute nicht mehr entbehrt werden kann, von der Stadt übernommen werden, was eine beträchtliche Neubelastung des Budgets bedeuten würde. Ich beantrage daher, daß dem Jugendfürsorge-Ausschuß statt der bereits bewilligten 4000 M 10 000 M bewilligt werden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die für die Fortführung der Geschäfte des Jugendfürsorge-Ausschusses aufzubringenden Mittel ungleich höhere werden, falls die Stadt dessen Tätigkeit übernehmen müßte. Eine zweite Einrichtung, die in privaten Händen liegt, ist der Ausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die früher mit ihm verbundene Fürsorgestelle wurde bereits von der Stadt übernommen. Die Einkünfte des Ausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose setzen sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen, aus Beiträgen des Staates und aus Beiträgen der Stadt. Die Stadt bewilligt dem Ausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose 1000 M jährlich. Die Mittel des Ausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose werden in erster Linie dazu verwandt, Personen aus dem Mittelstand das Aufsuchen einer Lungenheilstätte zu ermöglichen. Ein Wort möchte ich auch zur gemeindlichen Nähstube sagen. Sie ist hervorgegangen aus der Nähstube des Nationalen Frauendienstes und ist eine wohltätige Einrichtung für nur halb erwerbsfähige Frauen. Die Frauen arbeiten von 8—12 Uhr oder von 12—4 Uhr, wie es für ihre sonstigen Verhältnisse am besten paßt. Sie arbeiten für die Stadt. Wir bitten diese Einrichtung aufrecht zu erhalten. Str. Böttger erklärt, daß die Stadtverwaltung vorerst nicht daran denken kann, den Jugendfürsorge-Ausschuß zu verstadtlichen. Die Stadt wird aber diesen Ausschuß nach Möglichkeit unterstützen. Redner vertritt den Standpunkt, daß der Fürsorgeausschuß nach wie vor selbständig arbeiten soll.

Bei Position

Krankenanstalten

gab der Vorsitzende zunächst Mitteilung von dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Klasseneinteilung in den städtischen Krankenanstalten. Stv. Dr. Friedmann (Soz.) stellt eingangs seiner Ausführungen fest, daß die Klagen über ungenügendes Essen in den hiesigen Krankenanstalten abgenommen haben. Die Verpflegung in den unteren Klassen ist bezüglich des Nährwerts derjenigen der oberen Klassen gleichwertig. In der 3. Klasse beträgt der Verpflegungssatz 21 M gegenüber 27 M Selbstkosten. Die Stadt legt also pro Kopf und Tag 6 M zu. Die Stadt sollte deshalb an die Reichskrankenversicherungskassen mit der Forderung herantreten, daß der volle Verpflegungssatz bezahlt wird. Redner zollt der Tätigkeit des Leiters des Krankenhauses alle Anerkennung und verbreitet sich sodann über den sozialdemokratischen Antrag, für den Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose 15 000 M einzusetzen. Stv. Grun (Dem.) fordert die Ausschreibung der Stelle des Chefarztes für das Kinderkrankenhaus. Stv. Horst (Komm.) begründet den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Klasseneinteilung in den städtischen Krankenanstalten. Str. Kuhlen (Komm.) hat ebenfalls keine Beanstandungen gegen das Essen in den Krankenanstalten vorzubringen. Dennoch besteht nach seiner Ansicht ein Unterschied zwischen dem Essen der 1. und 2. Klasse gegenüber dem der 3. Klasse. Stv.-V. Seizinger (U. S. P.) konstatiert, daß es seiner Fraktion nicht nur auf die Verpflegung, sondern auch auf die Pflege der Kranken ankommt. Und in dieser Beziehung bestehe ein großer Unterschied. Stv. Friedmann (Soz.) macht verneinende Zwischenrufe. Krankenhausdirektor Kißling stellt ausdrücklich fest, daß es in der Pflege der Kranken absolut keinen Unterschied gibt. Wenn trotzdem ein Unterschied vorkommt, so ist derselbe zu Ungunsten der Privatkranken. Diese liegen in Einzelzimmern und werden von den Schwestern, die sich meistens in den Sälen aufhalten, nicht so oft besucht. Str. Böttger spricht sich über die Anträge aus und bemerkt, daß die Klasseneinteilung nur dann abgeschafft werden kann, wenn dies auch in den Privatkrankenanstalten durchgeführt wird. Was die Verpflegung der Kranken betrifft, so hat der Stadtrat beschlossen, im neuen Krankenhaus eine Einheitskost einzuführen. Redner versichert, daß er alles tun wird, um diesen Beschluß auch durchzuführen. Mit dem kommunistischen Antrag würden offene Türen eingerannt, denn mit der Einführung der Einheitskost im neuen Krankenhaus ist dieser Antrag hinfällig. Daß sich die Krankenhausdirektion oder die Stadtverwaltung bereits auf einen auswärtigen Spezialisten als Chef des Kinderspitals festgelegt hat, ist unrichtig. Es gilt auch hier der Satz: „Freie Bahn dem Tüchtigsten." Daher können sich auch hiesige Aerzte melden. Stv. Scherer (Komm.) ersucht, den Kranken im Lungenspital das Taschengeld zu belassen. Str. Böttger entgegnet, daß in einer der nächsten Sitzungen des Bürgerausschusses eine Vorlage über die Erweiterung des Lungenspitals zur Beratung komme. Es fällt niemand ein, den Kranken ihr geringes Taschengeld von 6 M pro Monat zu nehmen; es solle im Gegenteil dem gesunkenen Geldwert entsprechend erhöht werden. Der Antrag der kommunistischen Fraktion wird mit großer Mehrheit angenommen. Dafür stimmen die Linksparteien geschlossen.

Bei Pos. „Krankentransportwesen", zu der ein sozialdemokratischer Antrag auf Anschaffung eines modernen Transportwagens vorliegt, führte Stv. Dr. Friedmann (Soz.) aus, daß der Gutmannsche Krankentransportwagen für die Beförderung von Damenhüten sehr gut ist, aber nicht zum Transport von Kranken. Redner verlangt dringend die Anschaffung eines Sanitätswagens, der allen Anforderungen auf Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit entspricht. Stv. Diehl (Ztr.) beantragt, für den Krankentransport außerhalb der Stadt nicht mehr wie 12 M pro Kilometer zu verlangen. Es ist dies ein Wunsch von Sandhofen, das ohnedies von Mannheim stiefmütterlich behandelt wird. Str. Böttger ersucht um Ablehnung dieses Antrages, da das Krankentransportwesen nach dem Voranschlag ohnedies 230 000 M Zuschuß erfordert. Was den Militärkrankenwagen anbelangt, so wird derselbe baldigst seinem bisherigen Zweck entzogen, da er aufgrund persönlicher Feststellung des Redners sich für den Krankentransport nicht eignet. Der Antrag der Zentrumsfraktion wird mit großer Mehrheit angenommen. Stv. Böttger plant die Zentralisation der Vereine, die sich der Lungenfürsorge widmen, mit der städtischen Lungenfürsorgestelle als Mittelpunkt. In der darauffolgenden Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag, für Vereine zur Bekämpfung der Tuberkulose 15 000 M einzusetzen, einstimmig angenommen.

Bei Position

Oeffentliche Bäder und Bedürfnisanstalten

kritisiert Stv. Dr. Friedmann (Soz.) die hohen Badepreisen im Herschelbad und regt eine Preisermäßigung für die Benützung der Bäder an. Insbesondere sollte die Stadtverwaltung den Schwimmvereinen etwas mehr wie bisher entgegenkommen. Köln überläßt den Schwimmvereinen an einem Abend der Woche die Schwimmhalle kostenlos. Andere Städte wie Karlsruhe und München erheben billige Ausnahmepreise. Im Verlauf seiner sehr eingehenden Ausführungen wünscht Redner auch ein Neckarbad. Der Betrieb des Neckarstrandbades sollte auf eine bestimmte Strecke konzentriert und den Schwimmvereinen Gelegenheit zur Aufsicht gegeben werden. Dann würden die vielen Mißstände des Strandbades von selbst verschwinden. Stadtv. Gremm (Ztr.) begründet den Antrag der Zentrumsfraktion, die städtischen Brausebäder an Sonntagen geschlossen zu halten. Stv. Dr. Wolfhard (Dem.) schließt sich den Ausführungen des Stv. Dr. Friedmann vollinhaltlich an, da die Badepreise im Herschelbad für viele unerschwinglich sind. Redner ist wohl für Schließung des einen oder anderen Brausebades, aber nicht für sämtliche. Stv. Brüggemann (Soz.) ist für weitestes Entgegenkommen der Stadtverwaltung gegenüber den Schwimmvereinen und tritt für einen weiteren Ausbau des Strandbades ein. Stv. Stephan (Soz.) wendet sich gegen das „wilde Baden" und wünscht die Errichtung eines Strandbades am Altrhein in der Nähe der Zellstoffabrik. Stv. Mundhaas (Ztr.) regt eine stärkere Reklame für das Herschelbad an, die sich sicherlich bezahlt macht. Stadtv. Seibold konstatiert, daß der Besuch in den Brausebädern am Samstag und Sonntag am stärksten ist. Würde die Stadt die Badepreise noch weiter herabsetzen, so steigt das Defizit noch mehr in die Höhe. Die Errichtung eines Strandbades am Neckar ist aus wassertechnischen Rücksichten unmöglich. Die Beaufsichtigung würde enorme Aufwendungen erfordern. — Der Antrag der Zentrumsfraktion wird gegen die Stimmen dieser Fraktion abgelehnt.

Bei Titel „Besondere Maßnahmen der Gesundheitspflege" empfiehlt Stv. Wendling (Mietervg.) die erhebliche Erhöhung des Beitrages für den Tierschutzverein, für den 400 M eingesetzt sind. Redner zollt hierbei den tierfreundlichen Bestrebungen von Frau Keßler alle Anerkennung.

Bei Titel

Wohnungspflege

kommt Frau Stv. Kehl (Soz.) auf den großen Wohnungsmangel in hiesiger Stadt zu sprechen. Sie vertritt dabei die Anschauung, daß der Bürgerausschuß entschieden Stellung dagegen nehmen muß, damit endlich Abhilfe getroffen wird. Stv. Gremm (Ztr.) bringt zum Ausdruck, daß unter dem neuen Leiter des Wohnungsamtes die Klagen über dieses Amt geringer wurden. Stv. Wendling (Mietervg.) bedauert, daß alle Bemühungen zur Behebung der Wohnungsnot noch zu keinem greifbaren Resultat geführt haben. Mit großer Freude hat Redner das Kistenhaus des Herrn Baurat Bifinger besichtigt und ist von dessen Brauchbarkeit überzeugt. Er empfiehlt daher der Stadtverwaltung die Bestrebungen der Firma nach Möglichkeit zu unterstützen. Die Baugenossenschaften gehörten ebenfalls tatkräftigst unterstützt. Mit großer Entschiedenheit wendet sich der Redner gegen die Propagierung der privaten Bautätigkeit durch die bürgerliche Presse.

Badisches Ausführungsgesetz zum Landessteuergesetz.

I.

K. Die neue Reichsverfassung gibt dem Reich ein Vorrecht auf die Steuerquellen und schreibt nur vor, daß das Reich, wenn es auf die bisherigen Landessteuerquellen die Hand legt, auf die Lebensfähigkeit des betreffenden Landes Rücksicht zu nehmen hat. Da aber der Reichsgesetzgeber in der Ausübung des ihm zugestandenen Rechtes über den Einspruch des Reichsrats und der Vertretung der Länder hinweggehen kann, so sind die Länder tatsächlich ihrer Finanzhoheit beraubt.

Die Stellung der Länder und Gemeinden zum Reiche auf dem Gebiete der Finanzverfassung wird durch das Landessteuergesetz vom 30. März 1920 geregelt, das den Ländern insofern ein Zugeständnis macht, als es die Ertragssteuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb den Ländern zuweist. Im Zusammenhang mit der Beteiligung der Länder und Gemeinden am Ertrage der Reichssteuern wird durch dieses Gesetz noch die Frage des Lastenausgleichs und der Gewährung eines Mindestaufkommens an den Reichssteuern geregelt. Wie sich Land und Gemeinden auseinandersetzen und sich in den Anteil an der Einkommen- und Körperschaftssteuer teilen, soll für Baden nun das Ausführungsgesetz zum Landessteuergesetz regeln, dessen Entwurf den Landtag nach den Osterferien beschäftigen soll.

Zwei Hauptaufgaben überläßt das Landessteuergesetz der Regelung durch die Landesgesetzgebung: den Ausbau der Ertragssteuer und die Verteilung des Anteils des Landes und der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer des Reiches. Zu den im Landessteuergesetz festgelegten Normalsteuersätzen (20 Pfg. für je 100 M. Steuerwert) können Land und Gemeinden Zuschläge erheben, deren Höchstgrenze für je 100 M. Steuerwert bemessen wird:

	Land	Gemeinden
a) bei klassifizierten und diesen gleichzubehandelnden Grundstücken und bei einzeln geschätzten Hofgütern	auf 1.— M.	3.60 M.
b) bei einzeln geschätzten Grundstücken und beim Bergwerkseigentum	auf 0.10 M.	0.70 M.
c) bei Wald	auf 0.50 M.	1.40 M.
d) bei Gebäuden	auf 0.30 M.	2.20 M.
e) beim gewerblichen Betriebsvermögen	auf 0.20 M.	1.70 M.
f) beim landwirtschaftlichen Betriebsvermögen	auf 0.20 M.	1.70 M.

Gemeinden können mit Genehmigung des Ministeriums diese Sätze überschreiten und neben oder an Stelle der Ertragssteuer besondere Betriebssteuern erheben, die ebenfalls der Genehmigung durch das Ministerium bedürfen. Auch die Kreise können nach den Sätzen des Landessteuergesetzes bis zum Höchstmaß von 20 Pfg. für je 100 M. Steuerwert Ertragssteuern erheben.

Die Kernfrage des Gesetzentwurfes bildet die Verteilungsfrage des Anteils der Länder und Gemeinden an der Einkommens- und Körperschaftssteuer. Das Reich hat die Steuerquelle der Einkommensteuer durch Gesetz vom März 1920 an sich gezogen. Als Ausgleich für diese den Ländern und Gemeinden entzogenen wichtigsten Steuerquellen erhalten diese einen Anteil von zwei Dritteln des örtlichen Aufkommens. Wie sich Land und Gemeinden in diese Gesamtzuweisung teilen sollen, bleibt im einzelnen der Landesgesetzgebung überlassen; doch stellt das Landessteuergesetz drei Leitsätze auf, an die sich das Landesverteilungsgesetz halten muß: 1. Das örtliche Aufkommen, nach dem sich der Anspruch der Länder auf den Steueranteil bemißt, muß auch den Maßstab für die Beteiligung der Gemeinden an dem ihnen von dem Lande überwiesenen Anteil bilden. 2. Die Länder müssen bis zum 1. April 1921, insbesondere auf dem Gebiet der Armen-, Schul- und Polizeilasten, für einen Lasten-

ausgleich unter den Gemeinden und Gemeindeverbänden sorgen. 3. Das Land gewährleistet jeder Gemeinde für das Steuerjahr 1921 die bisherigen Einnahmen aus den durch die Einkommen- und Körperschaftssteuern und die Kapitalertragssteuern ersetzten Steuern.

Jede Gemeinde des Landes soll einen gleichen prozentualen Anteil des Ertragsaufkommens erhalten. Da hierdurch eine Härte für solche Gemeinden entstehe, welche besonders schwere Lasten insbesondere für das Schul-, Armen- und Polizeiwesen zu tragen haben, so sieht das Gesetz den Lastenausgleich vor, der besonders den bisherigen Bedarf der Gemeinden zu berücksichtigen hat.

Mit der für sie so wichtigen Verteilungsfrage haben sich die badischen Gemeinden wiederholt eingehend beschäftigt. So haben der badische Städteverband und die Gesamtheit der Gemeinden je einen besonderen Entwurf ausgearbeitet. Während der Vorschlag des Städteverbandes als unzweckmäßig und von falschen Voraussetzungen ausgehend von der Regierung verworfen wurde, haben die Entwürfe der Regierung und der Gemeinden mehr Berührungspunkte.

Verteilungsfrage.

Der badische Entwurf schlägt als Lösung der Verteilungsfrage vor:

Für den Anteil an der Einkommen- und Körperschaftssteuer des Reiches soll in jeder einzelnen Gemeinde der örtlich aufkommende Gesamtanteil zwischen den beiden Beteiligten nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen verteilt werden, die jeder Teil im Steuerjahre 1919 in der Gemeinde erzielt hat. Dabei gelten als durch die Reichssteuern ersetzt beim Land die Einkommens- und die gesamte Vermögenssteuer mit Einschluß der Zuschläge zu beiden Steuern, für die Gemeinde die Gemeindeumlage aus dem Einkommen und Kapitalvermögen. Für die Ertragssteuerquelle erhalten die Gemeinden das Recht, selbständige Ertragssteuern zu erheben. Sie dürfen weiter besondere Betriebssteuern einführen. Auch das Land erhebt Ertragssteuern; es beschränkt seinen Anteil an dieser Steuerquelle auf ein mutmaßliches Soll von 67 000 000 Mark, während der mögliche Höchstbetrag für die Gesamtheit der Gemeinden auf 248 000 000 Mark zu schätzen ist.

Bei der Einbeziehung der Ertragssteuerquelle in die Verteilung bildet der Bedarf des Jahres 1919 die Grundlage für die Neuverteilung. In Baden sind die Steuern vom Einkommen und Vermögen im Steuerjahre 1919 in schärfster Weise gesteigert worden; Land und Gemeinden sind einem Gebot der dringendsten Not gefolgt. So war beim Inkrafttreten der Reichseinkommensteuer die Einkommensteuerquelle in Baden schon bis zur äußersten Grenze ausgeschöpft, sodaß die an sich hohen Steuersätze der Einkommen- und Körperschaftssteuer des Reiches für den badischen Steuerzahler eine Erleichterung brachten. So kommt es, daß für Baden der Gewährleistungsanspruch des Landes und der Gemeinden den Betrag von 445 Millionen Mark erreicht. Da dem Reiche ein Drittel des Aufkommens an der Einkommensteuer verbleiben soll, so ist für Land und Gemeinden aus dem Anteil an der Reichseinkommensteuer erst dann ein Mehrertrag über den Gewährleistungsanspruch zu erwarten, wenn insgesamt das Aufkommen des Landes den Betrag von 667 Mill. Mk. übersteigt. Die Hoffnung auf einen Mehrertrag ist jedoch sehr gering, wenn man berücksichtigt, daß bisher aus der vorläufigen Einkommensteuer, aus dem Lohnabzug in Baden noch nicht 250 Millionen Mark aufgekommen sind und die Körperschaftssteuer mit ihren Sätzen weit unter der bisherigen Landeseinkommensteuer zurückbleibt. Für seine bisherige reichste Steuerquelle, die Einkommen- und Vermögensteuer, erhält nun Baden als Ersatz einen starren, unbeweglichen Beitrag in Gestalt des Gewährleistungsanspruches. Dabei wurde der gewaltigen Geldentwertung und sprunghaften Steigerung aller Ausgaben nur durch einen Zuschlag von 25% gegenüber dem Aufkommen des Jahres 1919 Rechnung getragen. Ferner hat das Land damit zu rechnen, daß ihm der an sich zu erwartende Mehrertrag aus der Umsatz- und Erbschaftssteuer durch Anrechnung auf den Gewährleistungsanspruch wieder verloren geht.

Die Ertragssteuern sind eines weiteren Ausbaus fähig und aus ihnen ist infolge der Geldentwertung mit einem reichen Steuerertrag zu rechnen. Werden die Ertragssteuern, wie der Entwurf vorsieht, tatsächlich in vollem Umfange erhoben, so ist ihr Sollertrag auf rund 330 Millionen Mark zu schätzen. Die Steuerquelle der Ertragssteuern wird also um 300 v. H. erhöht, während die Einnahmequelle aus der Beteiligung an der Reichseinkommensteuer, aus der das Land wesentlich seinen Bedarf decken muß, nur eine Mehreinnahme von 25 v. H. erwarten läßt. Aus diesem Grunde mußte das Land an der Ertragssteuerquelle beteiligt werden, wobei allerdings den Gemeinden eine vorzugsweise Beteiligung eingeräumt wird.

Nach den Vorschlägen des Entwurfs würden sich für das Steuerausgewiesenen Fehlbetrag auch nur annähernd decken will.

jahr 1920 diese Steuereinnahmen bei einer restlosen Ausschöpfung der Steuerquelle — sie wird allerdings bei den Gemeinden nicht voll zu erreichen sein — folgendermaßen gestalten:

a) das Land erhält:
Gewährleistungsanspruch . . . . 265 000 000 M.
Ertragssteuern . . . . . 67 000 000 M.
zusammen 332 000 000 M.

b) die Gemeinden erhalten:
Gewährleistungsanspruch . . . . 180 000 000 M.
Ertragssteuern . . . . . 243 000 000 M.
zusammen 423 000 000 M.

Auch die im Entwurf vorgesehene Beteiligung des Landes an den Ertragssteuern bringt für die Finanzen des Landes keine nachhaltige Besserung, das sie schon für das Steuerjahr 1920 bis zum zulässigen Höchstmaß wird erhoben müssen, wenn es den schon jetzt

Städtische Nachrichten.

Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Haas †.

In Herrn Geheimen Kommerzienrat Dr. Karl Haas ist wieder eine derjenigen Persönlichkeiten dahingegangen, welche in der industriellen Entwicklung Mannheims und der großen Epoche des wirtschaftlichen Aufstiegs Deutschlands eine führende Stellung eingenommen haben. In jungen Jahren begann er als Teilhaber des von seinem Großvater gegründeten, angesehenen Geschäfts Konrad Haas Söhne dahier seine selbständige kaufmännische Betätigung. Anfang der 80er Jahre gründete er gemeinsam mit dem Herrn Kommerzienrat Dr. Carl Clemm die Zellstoffabrik Waldhof. Aus kleinen Anfängen ist diese zu einem Weltunternehmen aufgewachsen, großenteils durch die hervorragende, bahnbrechende kaufmännische Begabung, den Unternehmungsgeist und die unermüdliche Tatkraft und Arbeitsfreude des Verstorbenen. Mit der Entwicklung der Zellstoffabrik Waldhof ist sein Name unzertrennlich verbunden. Die Errichtung der Zellstoffabrik in Pernau in Rußland war hauptsächlich sein Werk. Der Krieg hat, wie so vieles, was große deutsche Pioniere im Ausland geschaffen haben, leider auch dieses Werk vorläufig zerstört.

Herr Geh. Rat Dr. Haas war Mitgründer der Eichbaumbrauerei, der Papyrusgesellschaft, der Süddeutschen Jutegesellschaft, der Sun-Lichtgesellschaft und anderer Gesellschaften. Auch auf dem Gebiete der Nächstenliebe war er stets als wohlwollender, hilfsbereiter Förderer tätig. Die Genesungsfürsorge hat ihm vor allem viel zu danken. Im Badischen Rennverein war er seit einer Reihe von Jahren Vorsitzender des Direktoriums. Damit ist seine Wirksamkeit noch lange nicht erschöpft. Der Heimgegangene wird manche Lücke zurücklassen und sehr vielen, denen er ein stiller vornehmer Wohltäter war, fehlen. Er wird von seinen Freunden, deren er viele hatte, schmerzlich vermißt werden.

Der vorstehende Nachruf wird uns von einem langjährigen Freunde des Verstorbenen übermittelt. Wir möchten diesen Ausführungen noch folgendes anfügen: Das große Vertrauen, das Herr Dr. Karl Haas der von ihm mit ins Leben gerufenen Zellstoffabrik bis zuletzt entgegenbrachte, zeigte, daß er in der Gründung und Entwicklung dieses Weltunternehmens sein Lebenswerk erblickte. Der Name Karl Haas wird in der Geschichte der Firma stets mit goldenen Lettern verzeichnet sein. Unvergeßliches hat er während seiner langjährigen Tätigkeit als Direktor und Generaldirektor geleistet. Unermüdliche Tätigkeit, vor keinem Hindernis zurückschreckender Betätigungsdrang und reiches Wissen verhalfen ihm bald zu autoritativem Einfluß in der gesamten deutschen Zellstoffindustrie. Lange Jahre war er stellvertretender Vorsitzender des Vereins Deutscher Zellstoffabrikanten. Sein vorbildliches Wirken in dieser Vereinigung wurde durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Ein unvergängliches Denkmal hat sich der Verstorbene in den Herzen der Beamten und Arbeiter der Zellstoffabrik und der von ihm mitgegründeten Papyrus A.-G. durch die Schaffung mannigfacher Wohlfahrtseinrichtungen gesetzt. Er war stets darauf bedacht, den Firmen, in welchen er maßgebenden Einfluß ausübte, einen guten Stamm von Beamten und Arbeitern zu erhalten. Viele sind mit ihm alt und grau geworden. Es bereitete ihm deshalb eine ganz besondere Freude, wenn er mit diesen Veteranen alljährlich einmal in geselligem Kreise weilen und an ihren wohlverdienten Auszeichnungen persönlich teilnehmen durfte. Der nobelmütige Sinn des Verstorbenen betätigte sich noch weit über diesen Rahmen hinaus. So war er bis zu seinem Tode erster Vorsitzender des Vereins Genesungsfürsorge, welcher aus der von ihm angeregten Großherzog Friedrich-Jubiläumsspende hervorging. Die Universität Freiburg würdigte die Verdienste des Heimgegangenen um diese Vereinigung, welche die Arbeiter-Genesungshäuser in Achrbach bei Heidelberg und Treiendorf im Schwarzwald schuf, durch Verleihung des Ehrentitels Dr. med. h. c.

Reges Interesse hat Herr Dr. Karl Haas auch stets dem Pferdesport entgegengebracht. Lange Jahre war er Mitglied des Direktoriums des Badischen Rennvereins. Und als der Präsident, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Reiß, starb, da wurde er dessen Nachfolger. Noch kurz vor seiner Erkrankung hat er sich persönlich auf dem Rennplatze von den Fortschritten der technischen Neueinrichtungen überzeugt, die für die bevorstehenden Meetings geschaffen werden. Der Verblichene war nicht nur in der ganzen Art seiner Betätigung der Typus der modernen Industriekapitäne, denen Mannheim seine kommerzielle Blüte zu verdanken hatte, sondern auch in seinem Aeußern mit der hochgegabten Gestalt und dem weißen Kaiser Wilhelm-Bart eine der markantesten Persönlichkeiten unserer Stadt. In seinen Zügen spiegelte sich der Ausdruck von Güte, Gelicktheit und Biedermannswürdigkeit. Wer mit ihm in persönliche Berührung kam, der fand bestätigt, daß Karl Haas trotz seiner großen geschäftlichen Erfolge der einfache, biedere Pfälzer geblieben war, der sich namentlich im engen Freundeskreise mit der ganzen natürlichen Einfachheit gab, die den echten Pfälzertropfen auszeichnet. Karl Haas war auch ein durch und durch national gesinnter Mann. Er hielt sich zwar politisch im Hintergrunde, war aber trotzdem ein überzeugter Nationalliberaler und dem hiesigen Nationalliberalen Verein stets ein tatkräftiger Förderer. So steht vor uns das Bild eines Mannes, den die höchsten Bürgertugenden zierten. Bei Vielen wird er unvergessen bleiben.

Mannheim Mai 1921. Die Ankündigung der im Monat Mai in Mannheim geplanten Veranstaltungen wird nach einer Mitteilung des Verkehrs-Vereins Mannheim in einem künstlerisch ausgeführten Plakat erfolgen. Den Entwurf hat im Auftrag des Verkehrs-Vereins der Kunstmaler Wilhelm Morano angefertigt. Um das Mannheimer Wahrzeichen, die Wolfsangel, sind in elf Ringen schlagwortartig die Titel der einzelnen Veranstaltungen gruppiert. Die vornehme Zusammenstimmung der Farben blau, weiß und schwarz trägt mit dazu bei, die künstlerische Wirkung und die Werbekraft des Plakats zu erhöhen.

* Das Ende der Seifenbewirtschaftung. Auf einer Besprechung des Reichsbundes der Verbände des deutschen Lebensmittelhandels in Hannover teilte der Reichskommissar auf Anfrage mit, daß die Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft mit dem 1. Juli aufgelöst werde und die Seifenbewirtschaftung aufhöre. Es sei nicht beabsichtigt, ein ähnliches Gebilde an deren Stelle zu setzen. Es seien nur Erwägungen im Gange, wie man die Verbraucher gegen minderwertige Fabrikate schütze, was durch Angabe des Fettgehaltes geschehen könne. Gegen fettarme und minderwertige Fabrikate müssen sich die Frauen schon selbst zu schützen, indem sie sie nicht kaufen. Wir brauchen die Geschichte der Kriegsgesellschaft — wird sie dem deutschen Volk noch Rechnung ablegen? — nicht noch einmal hier wiederzugeben. Der gesamte Kolonialwarenhandel wird jedenfalls ihre Auflösung mit der größten Genugtuung begrüßen, da durch deren Wirken dem Handel unerhörte Verluste entstanden sind.

* Prüfung im Hufbeschlag. Die nächsten öffentlichen Prüfungen im Hufbeschlag werden Dienstag, den 19. April l. Js., vormittags 8 Uhr, in der Hufbeschlagschule zu Karlsruhe, Mittwoch, 20. April l. Js., vormittags 8 Uhr in der Hufbeschlagschule zu Mannheim und Dienstag, den 26. April l. Js. in der Hufbeschlagschule zu Meßkirch stattfinden.

National-Theater Mannheim.

Der Troubadour.

„Was wird nun dieser Tag, der heutige, uns bringen?" Fräulein Johanna Lippe als Azucena war vorangekündigt. Dann kam die plötzliche Nachricht, daß Fräulein Ida Schaeffer vom Landestheater Gera die Zigeunerin-Mutter „auf Anstellung" singen würde: „Ersatz Viktoria Brewer", verriet uns die Kanzlei-Rundgebung. Aber wir wollen ja gar nicht Frau Brewer verlieren, die Sängerin scheint vielmehr persönlichen Antipathien weichen zu müssen. Wer das System kennt, das einem Laienkollegium die eigentliche Entscheidung zuweist, wird auf die rechte Spur kommen . . Rein sachlich genommen, haben wir drei nutzlose Gastspiele gehabt, und das gestrige war von fraglichem Nutzen. Die junge Sängerin ist einer abwegigen Tonbildung verfallen, indem falsche Diagnose eine reine Sopranstimme auf dunklen Mezzoklang hingeführt hat. Dieses Klanggepräge wird erzielt durch solchen Tiefgriff, unruhige Deckung und Ueberspannung der Halsmuskulatur. Die Folge ist, daß der „mit verstärktem Register" erzeugte Ton, von unten heraufgezogen, zu tief anspricht. Dagegen klingt die Stimme im Sprachgesang natürlich, in der Höhe leicht und frei, in beiden Fällen aber wie ein echter Sopran, ungefähr lyrischer Grundfärbung. Fräulein Schaeffer, eine schlanke, vorteilhafte Erscheinung, im Besitze frischer, wohlklingender Naturmittel, musikalisch und darstellerisch von vorbildlich-sichtbarer Begabung, ist gewiß eine schätzenswerte junge Sängerin, für Gera ein Gewinn, für Mannheim von fraglichem Nutzen. Wir müssen nämlich damit rechnen, daß die Intonation noch weiter nachläßt, wenn Fräulein Schaeffer nicht die rechten Tonstudien betreibt, so lange es noch Zeit ist. Da wir in der Entwicklung, die Fräulein Lippes Stimme genommen hat, ein Omen sehen und hören, so ist diese Sache wirklich ernst zu nehmen. Wenn es sich indessen bestätigen sollte, daß die Anstellung des Fräulein Ida Schaeffer bereits vorgestern beschlossen gewesen sei, so wissen wir wahrlich genug. Trotz allen Planten: der rechte Weg wäre, mit Frau Viktoria Brewer wieder abzuschließen.

Ueber den Troubadour Max Lipmann, über Herrn Krasners prachtvolle Luna-Arie, über den Fernando Mathieu Frank, über Fräulein Weidmanns Ines und Herren Landorfs Ruiz ist nichts Neues zu melden. Es gab aber eine neue Leonore: Frau. Malkin sang sie mit italienischem Reiz und wußte die hohen Lagen — erschwert durch unsere Orchesterstimmung — mit sicherer Technik zu nehmen. Der Glanzpunkt des Abends . . Lobenswert waren die Bemühungen des Herrn Fritz Zweig um Diskretion der Begleitung und um richtige Tempi. Er konnte wohl nicht immer seine Absichten durchführen, um so mehr müssen wir aber seinen Geschmack und seinen künstlerischen Willen loben, während der Orchestervortrag matt blieb. Man widmete sich „pflichtgemäß" seiner „Aufgabe", wie die alte Karlsruher Zeitung so höfisch-diplomatisch sagte.

A. Bl.

Kunst und Wissen.

⊙ Heidelberger Goethecrinnerungen. Zur Errichtung einer Ruhebank zur Erinnerung an das Zusammentreffen Goethes mit Marianne von Willemer (Suleika) und ihren gemeinschaftlichen Anteil an des Dichters „Westöstlichen Diwan" sind 13 000 Mark eingegangen. Es soll nun in absehbarer Zeit eine Bank aus Muschelkalk in der Nordostecke des Schloßparks errichtet werden, während an anderer Stelle bekanntlich schon jetzt an einem Aussichtspunkt eine Tafel an Goethe und seine Marianne erinnert. Auch der Geliebten sehnsuchtsvolles Wort ist hier zu lesen:

„Dort, wo hohe Mauern glühen,
Flieh ich bald den Vielgeliebten."

Marianne v. Willemer traf Goethe hier noch einmal am 24. September 1815, um ihn dann nie wieder zu sehen. Den Platz an der Schloßmauer jedoch hat sie noch manchesmal besucht.

⊙ Franz von Hoeßlins Berufung nach Bochum. Unser Korrespondent in Bochum teilt uns mit: Das Amt eines Generalmusikdirektors der vereinigten Stadttheater Bochum und Duisburg ist dem ersten Kapellmeister des Mannheimer Nationaltheaters, Franz von Hoeßlin, übertragen worden.

⊙ Kunstfälschungen. Der Schwindelgeist und die sittliche Verwahrlosung, die so weite Kreise ergriffen hat, mußte sich auch auf dem Gebiet der Kunstfälschungen bemerkbar machen. Von einer wahren „Sturmflut von Fälschungen" spricht der Direktor der Berliner Münzensammlung, Menadier, in einem Aufsatz des „Sammlers", in dem er die Fälschungen von Münzen und Medaillen in den letzten Jahren behandelt. Den Ausgang nahm diese Ueberschwemmung von einer im Juni 1920 veranstalteten Versteigerung deutscher Renaissancemedaillen in München. Es handelte sich dabei zum Teil um außererdentliche Seltenheiten, die nur in vereinzelten Exemplaren bekannt waren; es waren durchweg tadellose, jeden Sammler fesselnde Stücke. „Offenbar lag in ihnen das Ergebnis der Zusammenarbeit eines kenntnisreichen Sammlers und eines überaus geschickten Künstlers oder Kunsthandwerkers vor, das endliche Ergebnis langjähriger Versuche zu gießen und zu färben." Eine zweite Sturzwelle gleichartiger Fälschungen überraschte dann auf einer weiteren Münchener Versteigerung, bei der sogar die Gewähr der Echtheit übernommen war. „Die Kunde von solchen Fälschungen häuft sich immer mehr. So wurde Menadiers Beistand vom Münchener Münzkabinett angerufen wegen einer dort vorgelegten, geradezu erstaunlichen Fälschung nach einem berühmten Unikum der Berliner Sammlung, der Bronzemedaille mit dem Bildnis der Lucretia Borgia."

Da die Fälschung nur durch Benutzung der Originale möglich ist, muß die Feststellung ihrer Urheber möglich sein.

⊙ Die kommende Sonnenfinsternis. In den Vormittagsstunden des 8. April (Freitag) findet eine ringförmige Sonnenfinsternis statt, die auch in Deutschland gut zu beobachten sein wird. Die letzte ringförmige Finsternis, die in Deutschland sehr gut beobachtet werden konnte, fand in den Mittagstunden des 17. April 1912 statt. Noch fester haftet in der Erinnerung wohl die „russische Finsternis", die in der dritten Woche des Weltkrieges, am 21. August 1914 eintrat und bei uns ebenfalls gut beobachtet werden konnte. Die kommende Finsternis erreicht nun den nicht unerheblichen Betrag von 80 % des Sonnendurchmessers um 10 Uhr 24 Minuten vormittags. Der Beginn der Finsternis ist auf 8 Uhr 46,3 Minuten vorausberechnet und ihr Ende auf 11 Uhr 23,8 Minuten vormittags. Der völlig schwarze Mond berührt den Sonnenrand zuerst in einem Punkte der 70° Bogengrade nach rechts herum vom höchsten Punkte der Sonne absteht. Wenn man sich also eine Taschenuhr vor die Sonne hält (12 oben), so daß diese gerade völlig bedeckt wird, ist die erste Berührung an der Stelle zu beobachten, die der Zeitangabe 2¼ Uhr entspricht. Die wissenschaftliche Beobachtung erstreckt sich in erster Linie auf die Berechnung der Ränderberührungen von Mond und Sonne, auf photographische Aufnahmen und photometrische Messungen. Daneben werden die Witterungsverhältnisse und ihre Aenderungen natürlich nicht unbeachtet gelassen.

Veranstaltungen.

Theaternachricht. Morgen Donnerstag setzt Hans Künke vom Frankfurter Schauspielhaus sein Gastspiel als „Mortimer" in „Maria Stuart" fort. Die „Maria" spielt Annemarie Wisser, die „Elisabeth" Maria Petri. — Emil Götts Lustspiel „Der Schwarzkünstler", das am Freitag zum ersten Male im Nationaltheater gegeben wird, wird von Wilhelm Reimar in Szene gesetzt. Anstelle des erkrankten Robert Vogel spielt die Titelrolle Rudolf Effek vom Landestheater in Karlsruhe. — Wegen plötzlich eingetretener Erkrankungen im Personal wird heute anstelle von „Rheingold" Richard Wagners „Walküre" gegeben.

Städt. Hochschule für Musik. Am Mittwoch, den 6. April, abends 7½ Uhr, findet im Konzertsaal, L 2, 9a, der sechste Vortragsabend (Klavierabteilung: Karl Hermann Oehler, Gesangsabteilung: Kammersänger Kromer) im laufenden Unterrichtsjahr statt. Eintritt frei.

Liederabend Otto Busselmeier. Wir machen an dieser Stelle nochmals auf den heute stattfindenden Liederabend alle Gesangs- und Musikfreunde aufmerksam.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
April	Nr.	Miete	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
6. M.	39	D	Die Walküre	7	Die schwed. Jungfrau	7
7. D.	39	C	Maria Stuart	7		
8. F.	40	D	Der Schwarzkünstler	7		
9. S.	22	f. L.	22. Volksvorstellung: Kleist	7	Der Zigeunerbaron	7
10. S.	40	B	Undine	7	Die schwed. Jungfrau	7

Aus dem Lande.

w. Heidelberg, 6. April. Gestern vormittag warf sich auf dem Bahnsteig des hiesigen Hauptbahnhofs ein in den mittleren Jahren stehender Mann vor die Lokomotive des um 11.44 von hier nach Frankfurt abgehenden Zuges. Der Kopf wurde ihm glatt vom Rumpf getrennt. Die Ursache zu der Tat scheint in der unheilbaren geistigen Erkrankung seiner Frau zu liegen.

)(Scherzingen bei Freiburg, 30. März. Beim Ueberschreiten der Geleise wurde der Bahnwart Ludwig Wenger von einem Güterzug überfahren und sofort getötet.

)(Immendingen, 2. April. Das Donaubett ist unterhalb der Versickerungsstellen vollkommen trocken. Im Frühjahr hat man noch nie diese Erscheinung wahrgenommen.

Sportliche Rundschau.

Mannheimer Mai-Pferderennen.

Der gestrige Nennungsschluß für die Ausgleiche des bevorstehenden Meetings ist wiederum glänzend ausgefallen. Es erhielten Unterschriften:

Taunus-Jagdrennen, 3650 m	27	Unterschriften
Luisenpark-Ausgleich, Flachrennen, 2000 m	33	"
Alt-Neckar-Ausgleich, Flachrennen, 1400 m	25	"
Ebernburg-Hürdenrennen, 3000 m	41	"
Mai-Jagdrennen der Vierjährigen, 3650 m	20	"
Preis v. Königsstuhl, Herrenreiten, Flachrennen, 1800 m	39	"
Rosengarten-Ausgleich, Flachrennen, 2200 m	35	"

Besonders erfreulich ist es auch, daß bei Herrenreiten „Preis vom Königsstuhl" so stark genannt wurde. Ist dies doch die schönste Antwort der Rennställe auf die „Stiftung von Freunden des Herrensports", die sich zur Erhaltung unserer traditionellen Herrenreiten hier zusammengefunden hat.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen.
Millionenfach bewährt.
Schachtel M. 1.-
In Apotheken, Drogerien erhältlich.
Drogerie Becker Nachf., am Speisemarkt; Drogerie Lichtstedt, N 4, 13/14 Kunststrasse; Drogerie Hupperts, Schwetzingerstr. 26; Drogerie Merckle Contardstrasse 3.
E 157

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Lage der Schiffbauindustrie.

Die deutsche Schiffbauindustrie soll nunmehr durch das Entschädigungsabkommen zwischen dem Reich und den Reedern in die Lage versetzt werden, einen Wiederaufbau vornehmen zu können. Es soll erwähnt werden, daß die Reeder etwa den achten Teil ihres Friedensbestandes [illegible] erwerben sollen. [illegible] ist auch von dem Reiche zu zahlenden Subventionen bestimmt, daß die Neuschaffungen zu 90% in bzw. auf heimischen Werften erfolgen müssen, und daß der bestehende Frachtanteil von 10% durch im Auslande erworbenen Schiffsraum gedeckt werden darf. Es ist nun die Frage, ob es unseren Reedern möglich sein wird, auf Grund ihrer eigenen Leistungskraft einen Neubau oder einen Ankauf vorzunehmen, der über das Maß derjenigen Leistung hinausgehen konnte, der vorgesehen ist, denn es muß doch gesagt werden, daß ein allmählicher Wiederaufbau zu dem Stande von einem Drittel der Friedenszeit noch einen Schiffsraum bedeutet, mit dem der Güterverkehr Deutschlands keineswegs aufrecht zu erhalten ist. Optimisten meinen nun, daß wir von unserer Schiffbauindustrie Leistungen zu erwarten haben, die zu der Hoffnung Anlaß geben, daß der Wiederaufbau sich schneller entwickeln dürfte. Zunächst muß man sich einmal vergegenwärtigen, daß der Stand unserer Handelsflotte ein trostloser insoweit ist, als die Flotte so gut wie nicht mehr vorhanden ist. Der Lloyd ist beispielsweise auf den Stand des Jahres 1857 zurückgeworfen. Nun ein zweites Merkmal der bestehenden Schwäche. An sich scheinen die Finanzverhältnisse unserer großen Reederei-Gesellschaften nicht nur solide, sondern nahezu glänzend. Wie aber verhält es sich nun in Wirklichkeit mit den unserer Schiffbauindustrie zur Verfügung stehenden Kräften? Hier macht die Allgemeinheit einen grundlegenden Fehler in der Beurteilung der Lage, denn die Sollkonten, über die unsere Reedereien verfügen, werden nicht in das richtige Verhältnis zu den heutigen Aufwendungen gesetzt, die im Schiffsbau jetzt notwendig sind. Man muß sich einmal vorstellen, daß die Aufwendungen für einen Dampfer, der im Friedensstande den Betrag von etwa 20—25 Mill. M ausmachte, heute etwa 450—475 Mill. M erfordert. Wenn man diese Summen in Rechnung stellt, dann wird man erkennen, daß die den Gesellschaften zur Verfügung stehenden Aktivkonten mehr als gering sind.

Weiter muß bedacht werden, daß die heutige Finanzlage der deutschen Reedereien ein Ergebnis der Friedenszeit ist. Haben doch unsere großen und auch die kleineren Schiffahrtsgesellschaften eine ebenso vorsichtige wie gesunde Finanzpolitik betrieben. Es liegen heute nun leider keine Anzeichen vor, daß es möglich sein wird, die Einnahmen in Zukunft heben zu können, um so zu einer Steigerung der Finanzkräfte gelangen zu können. Die Lage des Schiffsmarktes ist eine so gedrückte, daß kaum anzunehmen ist, daß hier in Zukunft mit gesteigerten Verdiensten zu rechnen ist. Nun haben die Reedereien, weil ihnen die Möglichkeit genommen ist, durch das Frachtgeschäft zu Verdiensten zu kommen, sich neue Einnahmequellen gesucht. Sie haben, um ihren Schiffsbestand zu vergrößern, die Transportmittel kleiner Reedereien aufgekauft und sie haben sich an größeren Unternehmungen mit beteiligt. Andererseits haben sie die Beteiligung an Unternehmungen abgestoßen, die ihnen als Belastung dünkten, um hierdurch flüssige Mittel erreichen zu können. Diese Umstellungen haben in ihrer Gewinnmöglichkeit ihre Grenzen und sie sind in ihrer weiteren Ausweitung mehr als bedingt, sodaß man auch hier, besonders wenn man den täglich weiter sinkenden Stand der Leistungskraft unseres Wirtschaftslebens in Rechnung stellt, mit einer wesentlichen Neuschaffung von Einnahmequellen nicht mehr zu rechnen hat.

*

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation u. Chemische Industrie, Friedrichsfeld i. B.

Nach dem Bericht für 1920 konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr der Betrieb erst im März wieder aufgenommen werden, nachdem er vorher mangels Kohlenzufuhr völlig still lag. Die Kesselanlagen wurden auf Rohbraunkohle umgebaut und für das Abbrennen der Steinzeugwaren amerikanische Kohlen herangezogen. Deren Mehrkosten konnten durch zahlreiche Auslandslieferungen in Steinzeugwaren für die chemische Industrie eingebracht werden. Geringe Zufuhren in vollwertigen inländischen Kohlen ermöglichten die Arbeit in beschränktem Umfang in der Abteilung Kanalisationsmaterial. Der Auftragseingang für Gefäße und Apparate für die chemische Industrie ist laut Bericht rege; dagegen hat die Nachfrage nach Kanalisationsröhren seit einiger Zeit infolge Darniederliegens der Bautätigkeit stark nachgelassen. Es war der Gesellschaft aber stets möglich, die Produktion abzusetzen. Die Gesellschaft erhöhte bekanntlich im Oktober letzten Jahres ihr Aktienkapital um 1,50 Millionen M Stammaktien, das jetzt aus 4,50 Mill. M Stamm- und 1,50 Mill. M Vorzugsaktien besteht.

Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet einen Ueberschuß auf Warenkonto abzüglich Handlungsunkosten (dieses Mal in einem Posten ausgewiesen) von 2,84 Mill. M (i. V. 1,58 Mill. M Ueberschuß und 1,04 Mill. M Handlungsunkosten). Nach Abzug von 372 305 M (195 001 M) für Angestellten- und Arbeiterversicherung usw. und nach 308 449 M (229 540 M) Abschreibungen sowie Zuweisung von 700 000 M (0) auf Werkerhaltungskonto (erste Rate. Kosten zu behördlich angeordneten Abänderungen von Betriebseinrichtungen) verbleibt einschl. 97 978 M (108 068 M) Vortrag ein Reingewinn von 1 131 653 M (716 978 M). Hieraus sollen 20% Dividende auf die 1,50 Mill. M Vorzugsaktien (= 300 000 M) und 20% (in den Vorjahren 0, 12, 20) Dividende auf 3 Mill. M Stammaktien (= 600 000 M) und auf 1,5 Mill. M junge Aktien für ½ Jahr (= 150 000 M) verteilt und 58 653 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Bilanz verzeichnet bei 6 Mill. M (3 Mill. M) Aktienkapital und 1,75 Mill. M Reserven 4,08 (1,4) Mill. M Kreditoren denen 5,01 (1,35) Mill. M Debitoren einschl. 1,62 Mill. M Bankguthaben und 5,00 (1,51) Mill. M Vorräte aller Art gegenüberstehen. Maschinen stehen mit 841 510 M (660 017 M), Gebäude mit 2 (2,07) Mill. M und Grundstücke unverändert mit 360 010 M zu Buch. (G.-V. 12. April.)

Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 28. April d. J. im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft statt.

Umwandlung der Herdfabrik Junker u. Ruh in eine A.-G. Die Karlsruher Herdfabrik Junker u. Ruh wurde unter der Firma Junker- u. Ruh-Werke A.-G. mit dem Sitz Karlsruhe und einem Grundkapital von 10 Mill. M in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Der auf den 19. April d. J. einberufenen G.-V. wird nach Beschluß des Aufsichtsrats die Verteilung einer Dividende von 10% (wie in den Vorjahren) auf das erhöhte Aktienkapital von 6 Mill. M vorgeschlagen werden.

Norddeutsche Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 12% auf die Stammaktien und die Genußscheine und außerdem einen Bonus von 200 M für jede Stammaktie und 100 M für jeden Genußschein vor.

Die Mark in Newyork. Die Reichsmark notierte gestern bei Börsenschluß 1,60 (1,61) Cents, was einem Kurs von 61,73 (62,11) M für den Dollar entspricht.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 5. April. Auch heute war der Verkehr recht belebt. Zur Notierung gelangten Umsätze in Waggonfabrik Fuchs-Aktien zu 425%, Dingler Maschinen zu 255%, Unionwerke zu 295%, Freiburger Ziegelwerke zu 185% und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien zu 500%. Anilin ruhiger, 503 G., ebenso Westeregeln 555 G. Dagegen waren höher: Seilindustrie 225 G., Kostheimer 350 G., Oberrh. Elektrizitätswerke 130 G. und Portland-Zementwerke Heidelberg 300 G., 305 B.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 5. April. (Drahtb.) Das Geschäft an der Abendbörse gestaltete sich ruhiger. Auf dem Montanmarkt waren Deutsch-Luxemburg und Gelsenkirchen fester, sonst blieb die Kursbewegung bescheiden. Höher disponiert waren wieder Adlerwerke Kleyer, welche ihren Kursverlust an der Mittagsbörse wieder einholten. Auf die erhebliche Aufwärtsbewegung, die chemische Aktien in den letzten Tagen zu verzeichnen hatten, stellen sich die Werte des Anilinkonzerns infolge Abgabeneigung niedriger. Gefragter waren Th. Goldschmidt. Elberfelder Farben schwächer, 475. Besondere Hervorhebung verdienen unter den Elektropapieren Felten u. Guilleaume, die 535—542 gehandelt und 22% gesteigert wurden. Lahmeyer zogen 4%, A. E. G. 1% an. Bergmann schwächten sich ab. Der Einheitsmarkt bewahrte sein festes Aussehen. Lüdenscheid Metallw. 352, gaben 2% nach. Hindrichs Auffermann fester, 333. Auslandswerte konnten sich behaupten. Deutsche Petroleum 835. Im freien Verkehr wurden Ludwig Ganz 265 bezahlt. Rastatter Waggonfabrik 305—302, Neckarsulmer 284. Mansfelder Kuxe 5250 excl. Dividende. Schiffahrtsaktien waren wieder mäßig fester. Der Schluß gestaltete sich ruhig bei fester Haltung.

Neueste Drahtberichte.

✠ **Berlin**, 6. April. (Eig. Drahtb.) **Der Abbau der Ausfuhrkontrolle.** Auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums und infolge der Beschlüsse des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates vom 23. März über die Außenhandelsregelung unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen unserer Feinde sind in der letzten Woche die Außenhandelsausschüsse und zahlreiche Außenhandelsstellen zusammengetreten, um zu den Sanktionen und zum Abbau der Außenhandelskontrolle Stellung zu nehmen. Das Ergebnis der Verhandlungen, das in Beschlüssen und Entschließungen seinen Niederschlag fand, ist je nach den verschieden gelagerten Verhältnissen der einzelnen Wirtschaftszweige verschieden ausgefallen. Während ein Teil der Außenhandelsausschüsse Maßnahmen zum sofortigen Abbau der Ausfuhrkontrolle getroffen, haben andere Außenhandelsausschüsse sich einmütig für die Beibehaltung der bisherigen Außenhandelsregelung ausgesprochen. Hinsichtlich der Ausfuhrabgabe wurde allgemein deren sofortige Revision im Sinne ihres Ablaufs gefordert, weil unter den Sanktionen eine Ausfuhrabgabe für die meisten Waren nicht mehr getragen werden kann. Der Handel forderte zum größten Teil, aber nicht durchgängig, die sofortige Abschaffung aller Bindungen der Ausfuhr.

Waren und Märkte.

Aufhebung der Tabakbewirtschaftung.

Nach Blättermeldungen tritt nun zufolge einer Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums vom 1. Juli die freie Wirtschaft im Tabakgewerbe ein.

Wormser Warenbörse.

Das Geschäft der heutigen Börse war in Lebensmitteln ruhig. Futtermittel infolge der ungünstigen Witterung gefragter. In Kleesaaten und Saatgetreide kamen einige Geschäfte zustande. Palmkuchen wurden bis 100 M, Kokoskuchen bis 105 M, Trockenschnitzel 55—60 M, Rapskuchen 70—75 M per 50 kg ab Station verkauft. Luzerne-Kleesaat je nach Qualität von 1200—1500 M, Rotklee von 400—600 M, Esparsette 170 M, Wicken 200 M, alles per 50 kg, gehandelt.

Berliner Metallbörse vom 5. April.

Preise in Mark für 100 Kg.

	4. April	5. April		4. April	5. April
Elektrolytkupfer	1795	1794	Aluminium i. Barr.	2730–2770	2675–2725
Raffinadekupfer	1550	1525	Zinn, ausländ.	4225	4181
Blei	483–500	485–490	Hüttenzinn	3825	3725
Rohzink (Vb.-Pr.)			Nickel	4175	4100
do. (fr. Verk.)	620–630	612–625	Antimon	673	653
Plattenzink	401	393	Silber für 1 kg	935–940	920–930
Aluminium	2630–2700	2625–2675			

Bremen, 5. April. Baumwolle 17 (17,25) M für 1 kg.

Kursbericht über Kali-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt vom Bankhause E. Calmann, Hannover.

Notierungen vom 5. April.

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexandershall	62500	63500	Maria Luise	16500	17000
Alkershall	3200	3400	Max		180.0
Aller Hammonia	4750	49.0	Meimershausen	3300	3500
Asse	36500	36500	Neusollstedt	10800	11000
Beienrode	36500	37500	Neustassfurt	12000	13000
Bergmannssegen	45000	47000	Oestel	4950	5100
Bernsdorf	6900	7200	Prinz Eugen	4700	4900
Braunschweig-Lüneburg	13500	135.0	Ransbach	14000	14500
Burbach	61000	62000	Reichskrone	6000	6300
Burggraf	6900	7200	Reinhardsbrunn	7200	7400
Carlsfund	22500	23500	Richard	6000	6200
Carlshall	15300	15400	Rothenberg	8700	8900
Einigkeit	27500	278.0	Rothenfelde	10000	10900
Ellers	13500	14000	Rössing Barnten	19700	20000
Erichssegen	10400	10900	Sachsen-Weimar		59000
Felsenfest	10800	11900	Salzmünde	13300	13500
Friedrichroda	11500	11800	Schwarzburg	80.0	8250
Fürstenhall	14000	14700	Siegfried I	20000	21200
Gebra	39000	40500	Siegfried Giesen	26300	26500
Glückauf b. Sondershausen	66000	67000	Theodor	45500	48000
Grossherz. Wilhelm Ernst	13500	14000	Thüringen	10100	10800
Günthershall	10500	11000	Vollenroda	36000	37000
Habighorst	12000	12500	Walbeck	24500	25000
Hansa Silberberg	26000	27000	Walter	7500	7700
Heiligenmühle		19.0	Wilhelmshall	37500	39000
Heiligenroda	66000	68000	Wilhelmshall-Ölsberg	10400	11200
Helmboldshausen	13500	13900	Wintershall	28500	29000
Heldrungen I	3700	39.0	Adler abgest. St.	295	302
do. II	3850	40.0	Adler Vorz.	—	—
Heringen	21500	22500	Benthe	—	—
Hermann II	6900	7100	Grossherzog von Sachsen	490	—
Hindenburg	31000	32000	Hallesche Kali	305	312
Hohenfels	14000	14500	Hannoversche Kali St.	350	360
Hüpstedt	18000	18500	Hannoversche Kali Vorz.	—	121
Hugo	35000	36000	Heldburg	302	310
Immenrode	17500	18000	Justus	259	262
Irmgard	6500	6700	Krügershall	391	396
Johannashall	14500	14800	Ronnenberg	371	375
Kaiseroda	64000	64500	Salzdetfurth	1040	1058
Königshall	31000	32000	Sigmundshall	381	390
Mariaglück	13500	13800	Stassfurt	—	405
Mark	16000	17000	Teutonia	340	350

Tendenz: Sehr fest.

Die Entwicklung des Notenumlaufs — Reform des Reichsbankausweises.

Der letzte Reichsbankausweis (vom 23. März) zeigte einen kleinen Rückfluß an papiernen Zahlungsmitteln. Der Umlauf an Banknoten stieg zwar um 163,14 Mill. M auf 67 617,9 Mill. M. Da jedoch der Rückfluß an Darlehenskassenscheinen stärker als das Anwachsen des Notenumlaufs war, ging die Zirkulation an sämtlichen papiernen Zahlungsmitteln um 38,6 Mill. M auf 77,4 Milliarden M zurück. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß der Umlauf an Banknoten und Darlehenskassenscheinen seit dem letzten Vierteljahr eine gewisse Stabilität aufweist. Denn, wenn man den Stand vom 31. Dezember 1920 ins Auge faßt, an dem der Umlauf an papiernen Zahlungsmitteln den Höchststand von 80,8 Milliarden M erreicht hatte, so ist inzwischen, wenn man die üblichen erhöhten Ansprüche am Jahresschluß an die Reichsbank berücksichtigt, eine weitere Steigerung nicht eingetreten. Zum Optimismus berechtigt zwar dieser kleine Lichtblick kaum, solange das Defizit der Reichsfinanzen die Reichsfinanzverwaltung zwingt, den Kredit der Reichsbank durch Diskontierung von Schatzscheinen in Anspruch zu nehmen. Solange die Finanzverhältnisse des Reichs nicht wieder eine festere Grundlage erhalten, ist eher eine weitere Verschlechterung anzunehmen. Und was dann, wenn der bis jetzt noch sehr flüssige Geldmarkt nicht mehr in der Lage sein sollte, die von der Reichsbank an ihn weiter begebenen Reichsschatzanweisungen aufzunehmen? Auch dieser gefährliche Augenblick, daß der Geldmarkt versagt und daß die ausgegebenen Reichsschatzanweisungen zur Reichsbank zurückströmen und neue nicht mehr aufgenommen werden, kann eintreten. Zu welch schweren Folgen das führen würde, braucht nicht angedeutet zu werden.

Die folgende Zusammenstellung veranschaulicht die ungewöhnlich starke Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufs (Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheinen):

(in Milliarden M)

31. Dez.	15. Juni	31. Aug.	7. Okt.	6. Nov.	31. Dez.	7. Febr.	23. März
[illegible],5	64,2	71,0	75,4	78,3	80,8	77,4	77,5

Die Steigerung betrug im abgelaufenen Jahr durchschnittlich 2½ Milliarden monatlich, hat sich aber im neuen Jahr nicht in diesem Tempo fortgesetzt.

An dieser Stelle sei auf einen Mangel des Schemas des Reichsbankausweises hingewiesen. Der Ausweis erscheint heute noch in gleicher Form wie in der Vorkriegszeit. Aber dem kritischen Leser kann er bei den völlig veränderten Verhältnissen nicht mehr genügen. Interessierten früher in der Hauptsache die Ziffern des Metallbestandes und der Wechseldeckung der Noten, so ist deren Bedeutung heute mehr in den Hintergrund getreten, weil die Einlösungspflicht der Noten in Gold und die Dritteldeckung aufgehoben ist und tatsächlich eine Begrenzung der Notenausgabe nach oben nicht mehr besteht. Der Charakter des Ausweises hat sich verschoben. Das Hauptinteresse richtet sich heute auf den Posten „Wechsel und Schecks", der jedoch, weil in einer einzigen Ziffer ausgewiesen, nicht in seiner vollen Bedeutung beurteilt werden kann. Nur eine klare Gliederung in seine Elemente: in Reichsschatzwechsel und in Warenwechsel, kann uns ein richtiges Bild geben von der wirtschaftlichen Lage. Beide Wechselarten entstammen ja wirtschaftlich ganz verschiedenen Quellen und müßten deshalb auch getrennt aufgeführt werden. Es wäre ferner auch daran zu denken, daß der summarische Posten „Sonstige Aktiva" eine Spezifizierung erfahren würde; denn dieser enthält die jetzt überaus wichtigen Devisen (Auslandswechsel). Eine Reform des Schemas in dieser Richtung, der kaum technische Schwierigkeiten gegenüberstünden, wäre deshalb im Interesse der Klarheit und Uebersichtlichkeit des Reichsbankausweises sehr zu begrüßen. A. N.

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des uns zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)

Baslenge, Edmund: Der nationale Gedanke in der deutschen Geschichte. Leipzig, Voigtländer. (184.)

Brandler-Pracht, Karl: Die Sündflut kommt wieder. Berlin, Reform-Verlag. (196.)

Geerke, Erwin: Videant Consules. Berlin, Staatspolitischer Verlag. (183.)

Hammann, Otto: Der mißverstandene Bismarck. Berlin, Reimar Hobbing. (184.)

Krieger, A.: Badische Geschichte. Sammlung Göschen. (182.)

Semmig, Jeanne Berta: Die Wege eines Deutschen. Ein Zeit- und Lebensbild. München, Beck. (180.)

Dauthendey, Max: Das Märchenbriefbuch der heiligen Nächte im Javanerlande. München, Langen. (189.)

Keller, Gottfried: Martin Salander. Roman. Leipzig, Reclam. (191.)

Rupp, Elisabeth: Im Zwielicht. Erlebnis einer Jugend. Bern, Seldwyla. (188.)

Deutsche Jugendhefte. Nr. 67—68. Donauwörth, Auer. (191.)

Erdbüchlein. Ein Jahrbuch der Erdkunde für das Jahr 1921. Stuttgart, Franckh. (192.)

Staehle: Das württembergische Feldartillerie-Regiment Nr. 116 im Weltkrieg. Stuttgart, Belser. (185.)

Obst, Georg: Geld-, Bank- und Börsenwesen. Stuttgart, C. E. Poeschel. (177.)

Ledig oder verheiratet? Einspruch gegen die Abstufung der Beamtenbesoldung nach dem Familienstande. Potsdam, C. Schmidtpaul. (194.)

Deutschlands Erneuerung. Monatsschrift. Aprilheft. München, J. F. Lehmann. (197.)

Der Schwäbische Bund. Monatsschrift. Aprilheft. Stuttgart, Strecker u. Schröder. (195.)

Wendel, Herm.: Von Marburg bis Monastir. Eine südslawische Reise. Frankfurt, Frankf. Societäts-Druckerei. (199.)

Jahrbuch für die Verwaltung der städtischen Armenpflege in Mannheim. (198.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Pegel tal an vom Rhein	1.	2.	3.	4.	5.	6.	Bemerkungen
Schusterinsel	0.22	0.25	0.23	0.05	0.25	0.55	Abends 6 Uhr
Kehl	1.21	1.73	1.33	1.43	1.21	1.28	Nachm. 2 Uhr
Maxau	2.64	2.63	2.61	2.56	2.51	2.70	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	1.44	1.46	1.45	1.44	1.43	1.41	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.55	0.52	0.53	0.54	0.53		[illegible] 12 Uhr
Caub							Vorm. 2 Uhr
Köln				0.30	0.28		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	1.65	1.56	1.64	1.51	1.47	1.53	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.27	0.34	0.33	0.33	0.34	0.30	Vorm. 7 Uhr

W. ndstill. Bedeckt + 3°.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

7. April: Vielfach bedeckt, strichweise Regen, windig.
8. April: Regenfälle, normale Temperatur.
9. April: Regenfälle, normale Temperatur.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf dem qm	Höchste Temp. des vorigen Tages Grad C.	Wind	Bewölkung
30. März	751.7	7.2	6.8		15.6	S 2	[illegible]
31. März	761.8	3.5	3.0	0.1	12.3	S 2	[illegible]
2. April	762.0	8.8	4.5	—	14.5	still	[illegible]
3. April	758.8	6.2	5.0	—	22.3	still	[illegible]
4. April	753.6	7.7	6.3	—	21.2	S 2	[illegible]
5. April	760.0	2.8	2.0	0.1	20.2	N 4	[illegible]
6. April	760.5	3.8	5.0	3.1	17.3	still	bedeckt

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum.
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: R. [illegible]; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Aepple; für Anzeigen: Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Gestern abend verschied im Alter von 76 Jahren

Herr Geh. Kommerzienrat Dr. med. h. c. Carl Haas

Die unterzeichneten Gesellschaften des Konzerns der Zellstofffabrik Waldhof verlieren in dem Dahingeschiedenen einen bewährten Führer und erfolgreichen Förderer ihrer Interessen. Ueber 30 Jahre hatte er die Leitung des Stammhauses, dessen Mitbegründer er war, inne, und noch während des Krieges stand der Hochbetagte auf seinem verantwortungsreichen Posten, von dem er erst 1915 in den Aufsichtsrat übertrat. Die reichen Erfahrungen und die hervorragenden Kenntnisse, verbunden mit einem vorbildlichen Fleiß, nie ermüdender Tatkraft und weitblickendem Unternehmungsgeist, waren für unsere Unternehmen von unschätzbarem Werte. Wir haben einen aufrichtigen Freund und Berater verloren, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

MANNHEIM-WALDHOF, den 5. April 1921. 4615

Aufsichtsrat und Direktion der Zellstofffabrik Waldhof
Aufsichtsrat und Direktion der „Papyrus" Aktiengesellschaft
Aufsichtsrat und Direktion der Bahngesellschaft Waldhof
Aufsichtsrat u. Direktion der Immobilien-Gesellschaft Waldhof i. L.
Verwaltungsdirektion und Direktion der Aktiengesellschaft Zellstofffabrik Waldhof, Pernau.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir hierdurch das Ableben unseres hochverehrten

Herrn Geheimrat Haas Dr. med. h. c. Konsul

bekannt. Seit Errichtung unserer Gesellschaft war er Vorsitzender des Aufsichtsrates und in dieser Eigenschaft dem Unternehmen Führer, uns, dank seiner großzügigen Initiative, seiner umfassenden Kenntnisse ein leuchtendes Vorbild geschäftlicher Tüchtigkeit mit der sich eine herzgewinnende Güte trefflich einte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Mannheim, den 5. April 1921. 3864

Aufsichtsrat und Vorstand der Brauereigesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe gute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante *4077

Karolina Neiss

geb. Lichtenecker

nach schwerer Krankheit, jedoch unerwartet schnell im Alter von 52 Jahren sanft entschlief.

Mannheim, Neusidl (Ungarn), München, Hanau, Rupprechtstr. Nr. 16 den 5. April 1921.

Im Namen der Tieftrauernden:

Karl Neiss.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. April, nachmittags 2 Uhr statt.

Für die Herstellung von

Grabplatten u. Firmenschildern

in Schwarzglas, Granit, Syenit und Marmor, sowie für **Mattieren** von Glas und sämtlichen Metallen empfiehlt sich *4136

Sandstrahlbläserei Melzer, Mannheim
Waldhofstr. 23/27. Teleph. 2048 (Helvetia).

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme an dem Verluste meiner lieben Gattin und Mutter

Elisabeth Zink
geb. Roser

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus. Insbesondere den lieben Schwestern des Diakonissenhauses der Melanchtonpfarrei für die liebevolle Behandlung und Pflege und Herrn Stadtpfarrer Rothenhöfer für die so trostreichen Worte am Grabe. *4063

Mannheim, 5. April 1921.

Adolf Zink und Kinder.

Statt Karten

Klara Kaufmann-Lefo
Julius Günzburger
Verlobte 4394

Mannheim O 7, 18 — Cöln-Lindenthal Theresienstr. 90

Empfangstage: 10. und 17. April

Hans

Ein kräftiger Junge angekommen. 4602

Willi Ullmann u. Frau Sidy geb. Feldhahn

Mannheim, den 5. April 1921 Tullastraße 17 4602

Von der Reise zurück
Dr. med. Glaser
D 4, 8 (Planken) prakt. Arzt Tel. 4534 4416
Sprechstunde: ½9 bis ½11 Uhr

Möbelhaus Pistiner
empfiehlt sich 890
für ganze Wohnungsausstattungen
Tel. 7530 Q 5, 17/19.

Ich habe mich in **Sandhofen** als
Arzt
für Privat- und Kassenkranke niedergelassen. *4070
Dr. Rebmann, prakt. Arzt
Scharhoferstraße 37
Fernruf 21 Amt Sandhofen
Sprechstunden: 8—10, 2—5.

Wöchnerinnen kaufen gut und billig
Verbandwatte
Gummiunterlagen
Irrigateure
Lysol, Lysoform
in der 874
Storchen-Drogerie, Marktpl., R 1, 6.

Gesundes Mädchen
10 Wochen alt, ohne gegenseitige Vergütung als Eigen abzugeben. *4139 Anfragen unt. X. Q. 65 an die Geschäftsstelle.

Kind
von nur besserer Herkunft wird in gewissenhafte Pflege genommen. *4129 Angebote unter X. J. 56 an die Geschäftsstelle.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser.
Pixavol
Knötchen, Gutachten etc. Spezialarzt Dr. ... Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fettheilig). In allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.
583

Prima eichenes Brennholz
gespalten, 40—70 cm lang, besonders geeignet für Zentralheizungen, Brennereien und Schlächtereien, hat waggonweise sehr preiswert abzugeben 4520
D. Herrmann, Holzhandlung, Bruchsal.

Alte Gebisse
kauft pro Zahn von 4 M. an. *4162
Bryn, Q 4, 13, 1 Tr.

PERLEN Brillanten etc., Uhren u. Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell zu hohen Preisen. Reparaturen an Gold- u. Silberwaren, sowie Neuanfertigungen Juwelen werd. bill. u. fachgemäß ausgeführt
Q 4,1 Günther-Sommer Q 4,1
1 Tr. Uhrmacher und Juwelier 1 Tr.

Sämtliche vorkommenden
orthopädischen Apparate u. Bandagen
werden nach Maß bei kürzester Lieferzeit in unseren orthopädischen Werkstätten billig, solide und fachgemäß angefertigt. Entgegennahme von Bestellungen täglich von 8—5 Uhr. 6290
Tel. 7745 Lehrbetrieb Mannheim Tullastr. 14

Umarbeiten
von Polstermöbel und Matratzen bei billig. Berechnung. H. Werner, Schwetzingerstr. 6 u. Rufenstieg. *4121

Apfelwein
liefert in jedem Quantum reell und billigst 6200
Carl Allmendinger, Wimpfen a. N., Tel. 56.

Offene Stellen

Reisende 6307
welche Landwirte besuchen zur Mitnahme eines konkurrenzlosen Schlagers gesucht. Hoher Verd. Angeb. u. B 3729 an D. Frenz G. m. b. H. Mhm.

Perfekte
Stenotypistin
die auch gute Kenntnisse in Buchhaltung und allen vorkommenden Büroarbeiten hat, per möglichst sofort gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Z. R. 167 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 4544

Jüngerer gelernter
Bankbeamter
mit mehrjähriger Praxis von kleinerem Bankinstitut am Platze zu sofortigem Eintritt gesucht. Bezahlung nach Reichstarif. 4584
Gefl. Anerbieten mit Zeugnisabschriften und Bild unter Z. W. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter
zum provisionsweisen Vertrieb eines **hervorragenden, leicht verkäuflichen**
Bürobedarfsartikels
jedes größere Büro ist Abnehmer
bei gutem Verdienst sofort gesucht. Für Muster sind Mk. 500.— Sicherheit erforderlich. Nur seriöse, gut eingeführte Herren wollen sich melden bei *4119
Reinfurth, Kirchenstraße 3.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen jungen, tüchtigen 4572
Ingenieur
für Projektenverarbeitung und Prüffeld. Gefl. Angebote mit kurzem Lebenslauf bitten wir mögl. mit Lichtbild an uns zugehen zu lassen.
Rheinische Elektro-Industrie-Werke G.m.b.H.
Ludwigshafen a. Rh., Ecke Jägerstr. 16/20.

Auf das Büro einer hiesigen größeren Zigarrenfabrik wird eine
jüngere
Kontoristin
für die Buchhaltungsabteilung gesucht. Solche mit Erfahrung in **Buchhaltung** bevorzugt. Selbstgeschr. Angebote u. Ang. d. Alt. seith. Besch., Zeit d. Eintr. u. Zeugnisabschr unter A. E. 105 an die Geschäftsstelle. 4624

Gewandte **Maschinenschreiberin**
zum Eintritt auf 15. d. Mts. gesucht. Damen, die schon in amtlichen- oder Rechtsanwaltsbüros beschäftigt waren, werden bevorzugt. 4612
Zu melden beim **Notariat Q 6. 1**

Für unsere Spezial-Abteilungen
Kleiderstoffe und Seide
sowie
Gardinen und Teppiche
suchen wir
tüchtige Verkäuferinnen
welche in lebhaften, guten Häusern schon längere Jahre als solche tätig gewesen sind.
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Bild und genauer Angabe der seitherigen Tätigkeit erbeten 4548
Geschw. Alsberg, Mannheim.

Wohlerzogenes
LEHRMAEDCHEN 3101
mit guten Schulzeugnissen für sofort von kaufm. Büro gesucht. Angebote unter A. J. 9 an die Geschäftsst.

Alleinmädchen
selbständig im Kochen u. Haushalt sofort oder später gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle. B1288

Wir suchen tüchtigen
Lageristen
u. Kontoristen
Fürst & Wolff
Strumpfwaren-Export
*4034 L 14. 9.

Tüchtige
Vertreter
welche bei Fabriken und Betrieben gut eingeführt sind, zum Verkauf von technischen *4147
Oelen u. Fetten
von leistungsfähig. Hause gesucht
Angeb. unter X. U. 69 an die Geschäftsstelle.

Einkommens-erhöhung
bieten wir Personen jeden Berufes auch Damen, ohne persönliches Hervortreten, lediglich durch stille Mitarbeit u. Schreibtisch aus.
Gefl. Angebote unter V. U. 19 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4045

Für dauernde Stellung mit festem sehr hohem Einkommen wird redegewandte, energische
Dame
welche sich zum Beibringen von Inserataufträgen geeignet hält, ges.
Angeb. an: Postfach 251 in Mannheim. *4094

Lehrmädchen
für fein. Spezial-Schirmgeschäft gesucht.
Selbstgeschr. Angebote unter X. N. 62 an die Geschäftsstelle. *4134

Zuverlässiges, tüchtiges
Alleinmädchen
per sofort oder später gesucht. B1296
Frau Rode, L 14, 14.

Mädchen
für Küche u. Hausarbeit eventl. tagsüber sof. ges.
Kaiserring 8/ I.
*4074

Jüngeres braves
Mädchen
gesucht *4038
Werderstr. 31, part. lks.

Tüchtiges, älteres
Mädchen
mit guten Zeugnissen per 1. Mai gesucht. B1299
L. Paulus, U 6, 14.

Jung. ordentl. Mädchen
zu 2 Kindern und leichte Hausarbeit für nachmittags gesucht. *4114
Erich Schultz
Mittelstraße 54, 1.

Tüchtiges solides
Alleinmädchen
in kl. Haushalt p. 1. Mai od. sofort ges. *4115
Strauss
Karl Ludwigstraße 17.

Suche für meinen Haushalt tüchtiges, älteres
Mädchen
welches gut bürgerlich kochen kann, gegen gute Bezahlung. 3103
Konditorei Hartmann, P 6, 22.

Ein Mädchen
für etwas Hausarbeit u. zum Servieren gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle. *4130

Zuverläss. Frau
für Reinigung kl. Büro, Nähe Hauptzollamt sofort gesucht. *4103
Meldungen unt. X. A. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Jüngeres kräftiges
Mädchen
für ganz oder tagsüber gesucht. *4124
Näheres **Metzgerei Bopp, C 4, 7.**

Stellen-Gesuche

Zuverlässiger
Chauffeur
gel. Automobilschlosser, 25 Jahre alt, **sucht Stellung**, auch als Nebenbeschäftigung.
Angeb. u. X. L. 60 an die Geschäftsstelle. *4132

Suche für meine 15-jährige Tochter *4106
Lehrstelle
als Kleidermacherin
Theodorstr. 10, 3. St. l.

Vertrauens-Stellung
Ruhiger, fleißiger Mann, verheiratet, durch den Krieg in seinem Berufe gehemmt, sucht Vertrauensposten in Lager, Magazin ic. Kaution kann auf Wunsch gestellt werden. Angebote unter W. Y. 48 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *4100

Besseres Fräulein
sucht Stelle zu 1 oder 2 Kindern. Dasselbe würde auch evtl. etwas Zimmerarbeit übernehmen. *4110
Ang. u. K. 1767 an den Mannh. General-Anzeig., Zweigstelle Waldhofstr. 6.

Jüngeres Fräulein sucht Stellung als *4166
Badedienerin
oder ähnliche Stellung.
Ang. u. Y. G. 81 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jüngeres Fräulein, in der Kurz-, We[illegible] und Wollwarenbranche sehr bewandert, sucht Stelle als
Verkäuferin
oder Lageristin. Gute Zeugnisse vorhanden.
Zuschr. u. X. K. 59 an die Geschäftsstelle. *4131

Fräulein
20 Jahre alt, im Lohnbüro tätig gewesen, sucht
ähnlichen Posten.
Stenogr. u. Maschinenschreib. nicht kundig. Ang. u. K. 1768 an d. Mannh. General-Anz., Zweigstelle Waldhofstraße 6. *4109

Fräulein
aus guter Familie, erfahren in allen Zweigen des Haushalts, sucht für tagsüber Stellung als
Stütze
in fein. Haushalt, geht evtl. auch für halbe Tage.
Angebote unter W. R. 41 an die Geschäftsst. *4065

Junge
Witwe
in allen häuslichen Arbeiten durchaus bewand., wünscht Stellg. in frauenlosem Haushalt. *4078
Angebote unt. W. L. 35 an die Geschäftsstelle.

Besseres Mädchen
vom Lande, 23 Jahre alt, sucht auf 1. Mai Stellung in besserem kleinen Haushalt. *4108
Angeb. unt. K. 1769 an den Mannh. Gen.-Anzeig. Zweigst. Waldhofstr. 6.

Jung. Mädchen
mit gut. Handschrift sucht
Lehrstelle
auf einem Büro. *4117
Angebote u. X. D. 53 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Ein größeres
Haus
mit gutgehendem Kolonialwaren-Geschäft
zu verkaufen.
Angebote unter W. S. 42 an die Geschäftsst. *4088

Kleines Zigarrengeschäft
ohne Wohnung ist per sofort zu verkaufen. *4126
Kaufpreis ca. 10 000 M.
Zuschr. unt. Y. F. 80 an die Geschäftsstelle.

Wein- u. Spirituosen-Handlung
umständehalber zu verkaufen. Kapital von Mk. 45.000 — erforderlich.
Angeb. u. V. X. 22 an die Geschäftsstelle. *4050

Promenade-Kinderwagen
zu verkaufen. B1288
E 4, 7.

1 gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Näheres Walz, Werftstraße 37, 4 *4042

Schöner, weißer
Kinderwagen
(Brennabor), gebr., z. vk. P 4, 10, Vrdhs., 2 Tr.
Anzus. zw. 3—5 Uhr *4099

Guterhaltener *4097
Kinder-Kastenwagen
zu verk. Beilstr. 12 III. r.

Gut erhaltener
Kinder-Korbwagen
billig zu verkaufen. *4786
Langstraße 1, IV.

Gut erhaltener **Kinderwagen**
zu verkaufen. *4145
F 7, 12, 2. St.

Eleg. weiß. **Kastenwagen** zu verkaufen.
Kümmerle, Lindenhofstraße 7a. *4127

Eisernes Kinderbett mit Matratze, Kinderstuhl u. **Kindersportwagen** billig zu verkaufen. *4171
Langstraße 39, 4. Std.

Kinder-Korbwagen
mit Dach preiswert zu verkaufen. *4107
Käfertalerstr. 31, pt lks.

Leiter- u. Kastenwagen
für Schrebergärtner, la Wagnerarbeit z. verk. *4080
Liebigstr. 30, part. rechts.

Motorrad
N.S.U., 2 Zyl., 5 PS. m. Beiwagen, Magnetz., Kuppelung, 2 Gänge, Leerlauf billig zu verkaufen.
Beilstraße 30. *4057

Motorrad
fahrbereit, billig zu verkaufen. *4161
Neckarau, Schulstr. 36.

Ein kompl. *4096
Motorrad
fahrbereit zu verkaufen. Philipp Weber, Ostersheim Mannheimerstr. Nr. 33.

Personen-Auto
Fabrikat Benz Nr. 1011, Bremspferde 11, Hub 100, Bohrung 60, 4 Zylinder, 1500 Umdr., Jahr 1910 4 Sitzer, ohne Bereifung, 4 Jahre gefahren, reparaturbedürftig, sofort zu **verkaufen.** *3976
Angebote unt. T. O. 63 an die Geschäftsstelle.

Drehstrommotoren
120/220 Volt Kupferwickl.
1 Stück **2 P.S.**
1 Stück **1.5 P.S.**
1 klein. Dynamo 8—12 Volt, sind sehr billig abzugeben. *4070
Staudt, Stolzestr. 6.
— Telephon 3223. —

1 Gehrock
wie neu. B1249
1 leichter Ueberzieher getragen, für mittlere schlanke Figur, zu verk.
Anzuseh. 6—8 Uhr nachm.
Meerlachstr. 29, 3 Tr. r

1 Paar Rohrstiefel
gut. Kernled. (Friedensw.) billig zu verkaufen. *4101
Rheinhäuserstr. 36, 1 Tr. l.

2 Paar Damenstiefel
Größe 37—38 und ein
dunkelbl. Leinenkleid
zu verkaufen. *4091
D 1, 13, 2 Tr. rechts.

Gelegenheitskauf
versäume Niemand. Besichtigung ohne Kaufzwang. 3085
Erstkl. Boxkalf- und Rindbox-Herren-Stiefel
Paar nur Mk. 125 —
Metz & Cie., L 4, 4.

Brautkleid
weiß. Crep de Chine, mit Schleier zu verk. *3913
Rosengartenstr. 34, V. St.

Gelegenheitskauf!
Mehrere Koch aden, neue Herrenstiefel, 1 P. Mil.-Schnürschuhe, 2 Waschkommoden m. Spiegel u. Marmorpl., 1 Nachttisch, 1 einf. lack. Schrank, eine Taschenuhr, 3 Billardqueues. *4151
Zu erfr. **P 6, 12/13**, 1 T. 3—7 Uhr nachm.

Zwei Schaufenster-Einbauten
mit Glasrückwänden, Parkettböden u. Gestellen für jedes Geschäft geeignet, billig zu verkaufen.
Näheres **B 1, 4.** Teleph. 305. 3095

Konzertzither, Gitarre
zu verkaufen. *4152
Von 4—5 anzusehen.
Haller, A 3, 7a.

Künstler-Geige
zu verkaufen. *4159
J 7, 9, 4 Stck. links.

Für den Schulanfang!

Schulranzen für Knaben und Mädchen 15.- 27.50 35.- 48.- bis 95.00
Schulmappen ohne Träger 5.95 6.25 7.25
Stofftaschen mit Träger 5.95 7.95
Frühstückstaschen zum Umhängen 5.75 7.50 8.75
Mannheimer Schulhefte laut Vorschrift, in allen Nummern vorrätig 1.25
Tagebücher liniiert und kariert in verschiedenen Stärken
Aufgabenhefte .... 45, 65 Pf.
Notizbücher in allen Grössen und Ausführungen
Löschblätter .... Mappe 25 Stück 50 Pf.
Schiefertafeln liniiert und glatt **Griffel** in Etui u. lose
Farbkasten mit Stück- u. Tuben-Farben 1.75 2.50 7.50
Farbstifte .... Stück 45 und 75 Pf.
Bleistifte Dutzend 2.25 / Stück 20 Pf. — Dutzend 4.50 / Stück 40 Pf.
Federhalter .... Stück 45 75 Pf. 1.00 M.
Radiergummi .... Stück 25 45 75 Pf.
Federkasten ..... Stück 1.45 1.95 2.45 3.50
Schüler-Etui gefüllt ...... Stück 4.50 7.50 9.75
Fahrkarten-Etui in allen Grössen vorrätig
„Esweko"-Sicherheitshalter Leder. Goldleder ... 45.00

S. Wronker & Co
Mannheim

Reisewagen
9/24 PS. Adler E38
hochmoderne, bequeme, leichte stabile Sportscarosserie, langgestreckte Motorhaube, Dynamo-Beleuchtung, Nickelspitzkühler, viersitzig, echte Lederpolsterung, dunkel lackiert, hervorragend schöner Wagen aus Privatbesitz, sehr preiswert.
— Zu besichtigen. —
AUGUST KREMER
MANNHEIM M 7, 9a

Cykloneite
Modell 1914 zu verkaufen. Angebote unter X. Z. 74 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4154

Salon
hochmodern, so gut wie neu, aus Privathand wegen Platzmangel sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter Y. A. 75 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4153

Möbel!
Schöne 3türige eichene Schlafzimmer von **4000 Mk.** an; **schwere Speise-** sowie **Herrenzimmer und Küchen**, alles sehr preiswert. *4141
K. A. Dieterich, E 3, 11.

Neue Wollmatratze
billig zu verkaufen. *4102
Blättle, U 5, 7.

Schulbücher *4156
I. und II. Klasse höhere Mädchenschule zu verk.
Rheinvillenstr. 4 part.

Schlafzimmer (Eiche)
best. aus 1 teil. Spiegelschrank, 1 Waschkomm. mit Spieg. u. Marm., 2 Nachttische m. Marmor, 2 Bettstellen, 2 Drahtröste, 2 woll. Matr. m. Keil, 1 Handtuchhalter, zusammen 5000 M.
Möbelhaus Ohrenstein, S 4, 23/24 (gegenüber R 4 Strahlenburg). Tel. 8269
3069

Zwei schöne
Reisekoffer
ein Kinderklappwagen mit Dach
ein Kinderstühlchen zu verkaufen. *4146
Meerfeldstr. 63, III. lks.

Wegen Umzug
[illegible] Büfett, ei. Schreibtisch m. Aufs., Paneelbrett, Vogelkäfig und Bilder zu verk. *3991
Sippschütz, E 1, 14 part.

Herrschaftlich. Diwan mit Decke preiswert zu verk. *4044
Seckenheim
Wirtschaft „zum Lamm."

Preiswertes
Möbel-Angebot
2 vornehm gearbeitete 3türige eich. Schlafzimmer mit dickem Glas u. echtem Marmor, zum Ausnahmepreis 4790 M., ein. Küchen natur lasiert mit Linoleum 1375 M., pol. Spiegelschränke 2türig 880 M., pol. Bettstellen 400 M.
Große Auswahl in lack. Betten und Schränken in jeder Preislage. 3090
Chaiselongue, Diwans, Tische, Stühle besonders billig.
Möbelhaus Weissberger
S 1, 12.

Wirtschaftstheke
mit Marmorplatte, Nickel-Bierhahnen und gesamter Anlage für Keller zu verkaufen oder gegen einfache zu vertauschen.
Auch einige hundert Gläser, alle Sorten und Wein-Karaffen. *4090
Frede Reimers, D 4, 8, II

1 pol. Waschtisch
mit Marmorplatte
1 Regulator, eine Herren-Taschenuhr mit Kette zu verkaufen. *4084
C 8, 6, parterre.

Neue billige Möbel
Schlafzimmer mit Spieg. 2200 M., Schlafzimmer Eiche m. Spiegel u. Marm. 3900 M., Kücheneinricht. v. 850 M., Küchen natur lasiert, 2 Schränke, Tisch u. 2 Stühle von 1250 M., Kleiderschränke 2t. 395 M., Schreibtische (Diplomat Eiche) 675 M., Bücherschränke pol. u. Eich. 800 M., Vertikos pol. m. m. Spieg. 725 M., Bettstellen 195 M., Nachttische 90 M., Diwan, Chaiselongue, Draht- u. Polster-Matratzen enorm billig. 3071
Möbelhaus
Ohrenstein, S 4, 23/24
Tel. 8269 Tel. 8269
(gegenüber R 4 Strahlenburg)

Waggon
Kücheneinrichtungen
eingetroff., schöne gedieg. Arbeit u. sehr preiswert
Schlafz. m. Spiegel 1875.-
Kleiderschränke 2tür. 375.-
Schreibtisch (Dipl.) 845.-
Büfett pol. eleg. 1775.-
Speisezimmer eiche schön Modell komplett 3200.-
Diwans rot u. grün Plüsch 775.-
Tische, Stühle in großer Auswahl 3091
Egenhäuser,
Lager **F 2, 4 b** nur Rückgebäude.

Preiswerte Verkäufe!
1 Kinder- Sitz- u. Liegewagen, 2 Sommer-H.-Paletots, 2 Sakko-Anzüge (blau u. braun), 2 P. Herrenstiefel, Gr. 44, 1 P. Kinderstiefel Gr. 27, 2 schwarzseid. Kinderhüte, 1 eleg. braunes Gabard.-Kleid Gr. 44/46, 1 Damen-Regenmantel, eleg. Kind.-Mäntel für 3—6 J. *4026
Badenia Bazar
Marktplatz R 1, 4—6.

1 Ladentheke,
Chaiselongue, Kommode, Tisch
Handtuchständer
zu verk. R 6, 4, Hof. B1300

Leere *4155
Kisten
60×45×45 cm abzugeben
H. Schmitt, B 5, 12.

Zwerg-Foxe
junge und alte zu verkaufen. *4113
Danter, Draisstraße 22.

Junger Hofhund
billig zu verkaufen. *4172
Jungbuschstr. 45, Reis.

Kauf-Gesuche.

Gutgeh. Metzgerei
oder
Metzgerei m. Wirtsch.
zu kaufen gesucht. B1298
Karl Wetzler, Mutterstadt (Pfalz).

Tennisschläger
zu kaufen ges. *4082
Angebote u. W. O. 4 an die Geschäftsstelle.

Eßzimmer-Teppich
moderner, ungef. 2½×3½ zu kaufen gesucht.
Angebote unter X. B. 51 an die Geschäftsst. *4104

Motor
120 Volt 1/16 bis ¼ PS. sofort zu **kaufen gesucht.**
Preisangeb. u. A. B. 102 an die Geschäftsst. 3087

1 gut erhalt. Kleiderschrank
zu kaufen gesucht, evtl. Umtausch gegen ein neues Chaiselongue. Zu erfr. Schanzenstr. 6, p. *4129

Kleiderschrank
2türig, gut erhalten, zu kaufen gesucht. *4137
Riedfeldstr. 35, 3. St. r.

Miet-Gesuche.

Jüngerer Privatbeamter von Stuttgart hierher versetzt, sucht sofort
möbl. Zimmer.
Angeb. u. Z. X. 173 an die Geschäftsstelle. 3073

Solides Fräulein sucht
leeres Zimmer
eventl. mit Laden. *4077
Angeb. u. V. R. 16 an die Geschäftsstelle.

1 oder 2 möbl.
Zimmer
v. alleinstehendem Herrn, Ingenieur gesucht. *4081
Gefl. Angebote unt. W. N. 37 an die Geschäftsstelle.

Dipl.-Ing. sucht B1291
möbl. Zimmer
(event. Wohn- u. Schlafzimmer) mit elektr. Licht.
Angebote unt. V. N. 12 an die Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann sucht freundlich *4112
möbliert. Zimmer
Angeb. unt. K. 1765 an den Mannh. Gen.-Anzeig. Zweigst. Waldhofstr. 6.

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 6. April 1921
39. Vorstellung in Miete, Abteilung D

Die Walküre

Erster Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.
Spielleitung: Eugen Gebrath.
Musikalische Leitung: Felix Lederer.

In den Hauptrollen: 24

Siegmund . . . . Gunnar Graarud
Hunding . . . . Mathieu Frank
Wotan . . . . Hans Bahling
Sieglinde . . . . Minny Leopold
Brünnhilde . . . . Anna Wolf-Ortner
Fricka . . . . Johanna Lippe

Anfang 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 6. April 1921

Die schwebende Jungfrau

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt.

In den Hauptrollen:

Hugo Massenbach, Weingroßhändler . . . . Alexander Kökert
Ida, seine Frau . . . . Else de Lank
Else, deren Tochter . . Gretel Mohr
Walter Döring, Elses Mann Gustav Rodde
Theodor Hilsebein, Rentier Karl Neumann-Hoditz
Therese, Idas Schwester, seine Frau . . . . . Julie Sanden
von Pieskow, Kriminalkommissär a. D. . . . Georg Köhler
Jenny Jefferson . . . . Josef Renkert
Sonja Orabowska . . . . Helene Leydenius
Minna, Dienstmädchen . Anne Leonis

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Künstlertheater „Apollo"

Heute u. folgende Tage 7½ Uhr:
Das Sensations-Gastspiel S280

Ballett Blanvalet

ein seltener Kunstgenuß u. die übrig. Attraktionen

Café und Weinhaus „Börse"

Heute Mittwoch, den 6. April 1921

Grosser Operetten-Abend

mit verst. Orchester unter Mitwirkung der Künstler **Curt Soefner, Agnete Renfoes und Renfoes Duo** mit vollständig neuem Programm. S5

Eintritt frei.
Im Weinhaus täglich
4 Uhr-Tee mit TANZ.
Erstkl. Künstler-Konzert.

Kabarett Rumpelmayer, O 7. 8

Abends 8 Uhr täglich

Das Großstadt-Programm

Lulu Tynor. Paul Rochelli.
Wolfg. Erich v. Schipinski. S249
Edith und Gaillard. Erna Mader.
Louise Bauhofer. William Schüll.
Tanz-Tees: Mittwochs u. Samstags 4 Uhr.

Kabarett Rumpelmayer, O 7, 8.

Mittwoch, den 6. April, nachm. 4 Uhr:

Tanz-Tee

mit **Tanzvorführungen.**
Es treten auf: **Lulu Tynor, Edith u. Gaillard, Louise Bauhofer.** — Die große Tanzgelegenheit für unsere Besucher. — Zur gefl. Beachtung: Die beliebten **Tanz-Tees** finden jetzt jeden **Mittwoch** und **Samstag** statt S249
Eintritt: Mk. 3. inkl. Steuer.

Großes Bürgerbräu

Ludwigshafen a. Rh.
Heute Mittwoch u. morgen Donnerstag

Grosse Schlachtfeste

Ausschank ff. Bürgerbräu Vollbier, hell u. dunkel
Es ladet höflichst ein 4896
Jak. Gerstenmeier.

Frau El. Guggenbühler-Hanfstaengl
Gesangspädagogin, Mannheim O 7, 25 ert. Stimmbildung nach dem Principe nd bel canto/ Ausbild. f. Oper, Concert und Haus. Stimmprüf. vorher b. ndl.
S156

Rolladen-Schränke

Eichen u. Kiefer, erstkl. Fabrikat von M. 1300.— an

Bücher-Schränke

Eiche, zusammensetzbar von M. 1250.—
Aktenständer, Aktenschränke, Kopiertische etc.
äußerst preiswert. 4382
F. C. Menger, N 2,1.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Donnerstag, den 7. April gelten für die Verbraucher folgende Lebensmittelmarken. 57
Butter: Für ¼ Pfund zu 2.25 Mk. die Marke 42 beider Lebensmittelkarten in den Verkaufsstellen 586—680.

Einladung.
Den Bürgerausschuß lade ich zur Fortsetzung der Beratung auf morgen 5
Mittwoch, den 6. April 1921, nachm. 3½ Uhr, in den Bürgerausschußsaal des Rathauses ein.
Mannheim, den 5. April 1921.
Der Oberbürgermeister:
J. V.: Ritter.

Café Corso

Breitestr. **J 1, 6** Breitestr. **J 1, 6**
Ab 1. April vollständig neues Programm:

Reiny Gaudlitz als Original sächs. Komiker Typendarsteller **(Lachsalven)**

Friedel u. Reiny Gaudlitz Leipziger Gaudlitz-Duo **(Grosser Schlager)**
Friedel Gaudlitz als Vortrags-Künstlerin.

Der Kram schnorrrpst!
Seppl Mohrmann, das Unikum
Bauern-Komiker 4606
unter Mitwirkung der beliebten Hauskapelle. Anfang 7½ Uhr.

Bleicher's Pädagogium der Tonkunst

Prinz Wilhelmstr. 15 p. **MANNHEIM** Prinz Wilhelmstr. 15 p.
Künstl. Beirat: **Herr Kapellmeister v. Hössli**

Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Musik 4810

Gesang: **Frau Dr. Adam-Bleicher**
Klavier: **Frl. Elisabeth Bleicher**, **Frau Leoni Doctor**
Theoretische Fächer: Herr Musikdir. **Heinr. Neal**

Violine: (Meisterklasse) Herr Konzertmstr. **Licco Amar**, Herr Konzertmeister **Conradi**
Cello: **Herr Ernst v. Gizycki**
Rhythm. Gymnastik: (Dalcroze) **Frl. Frieda Back.**

Seminar für Musiklehrer und -Lehrerinnen nach der Methode des Dr. Hoch's Konservatorium, Frankfurt a. M. — 2jähriger Lehrgang mit Abschlußexamen. — Fortbildungskurse für Klavierlehrer nach modernen Methoden. — Hospitanten für Einzelfächer zugelassen.
Kammermusik- und Dirigentenkurse. Orchesterschule.
Eintritt jederzeit. Sprechstunde 2—4 werktags. Telephon 2591.

Des großen Andranges wegen sind wir gezwungen

Großstadtmädels

Sittenbild aus Berlin W
Der Spiegel der heutigen Zeit
schon ab 4 Uhr nachmittags zu bringen. S300
Vorstellungen: 4, 6, 8 Uhr.

Palast-Theater.

Damenhüte

in allen Geflechten werden auf moderne Formen umgenäht u. umgepreßt. Musterhüte, letzte Neuheiten, in gr. Auswahl liegen auf
Geschw. Schrag
4808 **Kunststr.** N 3. 7/8

Die größte Auswahl in

Kontrollkassen

finden Sie im
Registrier-Kassenhaus
Gaisbergstr. 1 **Heidelberg** Teleph. 2230

Kühlhaus-Butter

Holländ. ungesalzene in Tonnen von 100 Pfd.

Schweineschmalz

la. nordamerik. Marke „Armour"
Hansa-Speziel in Zentnerkübeln liefert ab Mainz
Karl Heidrich, Ludwigshafen a. Rh.
Lisztstraße 182, Telephon 276. 4800

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.
Freitag, 8. April d. J. pünktlich 8 Uhr abends im Lokale 2726

Ordentl. Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäfts- und Kassenberichts; Erteilung der Entlastung.
2. Neuwahld. Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Genehmigung des Voranschlags für das Verwaltungsjahr 1921.
5. Genehmigung der Bestimmungen für die Benutzung der Stellenlosen etc.-Kasse.
6. Erledigung von Anträgen und Wünschen.

Mannheim, 23. März 1921
Der Vorstand

Pianos

in Kauf u. Miete
bei S24
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Damen,

welche Lust zur Bühne haben, wollen Adresse angeben unt. V. W. 21 an die Geschäftsstelle. *4057

Wir verkaufen
wieder neue PIANOS
auf unser bewährtes
Dreijahrs-System
L. Lichtenstein & Co.
Frankfurt am Main
Zeil 104.
2545

Wer richtet geschäftstüchtigem, kaufm. gebildetem Fräulein **Filiale** ein? am liebsten Schokolade und Konfitüren. Kaution k. gestellt werden Laden vorhanden. Angebote unter X. Y. 73 an die Geschäftsstelle. B1303

Gebild. jung Mädchen (18 Jahre) höh. Mädchen-Schulbildung (Israel.)
sucht Freundin
zwecks gemeins. Besuch von Theater, Konzerten, Vorträgen, Ausflügen. Angebote unter X. V. 70 a. d. Geschäftsstelle. *4143

Warenhaus KANDER Mannheim

Kinder-Sweaters verschiedene Grössen und Farben 23.50, 18.50, **11.50**
Kinder-Reformhosen marine **17.50**
Leib- u. Seel-Hosen . . **10.50**

Für den Schul-Anfang!

Schiefertafeln . . . Stück 6.95
Griffel . . . . . Stück 15, 10 Pf.
Griffel . Etui mit 10 Stück 1.75
Federhalter . . Stück 20, 10 Pf.
Bleistifte . . . . Dutzend 50 Pf.
Zeichenstifte . . . . . 30, 25 Pf.
Radiergummi . . . . 45, 30 Pf.
Löschblätter Heft mit 10 St. 30 Pf. Heft mit 25 St. 50 Pf.
Schüler-Etuis mit Füllung 3.60 2.75
Federkästen . . von 95 Pf. an

Schulranzen für Knaben und Mädchen . . . . . von **5.50** an

Kinderkleider aus gutem Waschstoff **75.00**
Kinderkleider Schottenmuster, mit hübscher Garnierung . . **69.00**
Kinderkleider schwarz-weiss kariert, mit Lackgürtel **89.50**
Schulanzüge aus gutem Waschstoff, Matrosenform **89.00**
Schulanzüge aus gutem Wollstoff, ganz gefüttert, Sportform **110.00**
Schulanzüge gute Qualit., m. Ueberknöpfhose **129.00**

Kinder-Stiefel Derby, R.-Chevreaux mit und ohne Lackkappe, Grösse 27—33 . . . . Paar **53.00**

Knaben-Schürzen mit Spielhöschen verschied. Grössen 15.75, **11.75**
Hänger-Schürzen farbig, hell und dunkel verschied. Grössen 18.50, **16.75**
Halb-Reform-Schürzen mit Volant und Tasche verschied. Grössen 26.00, **19.75**
Weisse Hänger- u. Träger-Schürzen mit Stickereigarnit. 28.00, **22.75**

Kinder-Söckchen mit Wollrand Gr. 5: 6.75, 6: 7.50, 7: 8.25, 8: 9.25

Mittags von 12½ bis 2½ Uhr geschlossen

Versteigerung.

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe versteigere ich mit behördlicher Genehmigung öffentlich gegen bar an den Meistbietenden am
Donnerstag, den 7. April und Freitag, den 8. April 1921, jeweils Nachmittags 2 Uhr beginnend
im Laden M 5, 11 4312
die ganzen Restbestände des Warenlagers u. zwar: Lüster, Lampen, Lüster, Ampeln, 2 Zubehörteile, Gaslampen, Gaslüster, Gasarme, Deckenbeleuchtungen, Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Wandgasbadeöfen, Gasheizöfen, einfache und Doppelwaschtische (Emaille), Steingutklosetts, Ausgußbecken, Bidets, Badewannen, Gasherde mit Tischen, Wärmeschrank, Dörrapparate, vernickelte Schwammhalter, Badegriffe, Handtuchhalter, Glaskonsols, Spiegel, 1 großer Wirtschaftsgasherd, 2 Rohrschraubstöcke, ein Gartentisch, 2 Ambosse, 1 Bohrmaschine, 1 Partie Bleche, Bleirohr, Gas- und Wasserrohre, Messingglocken, Porzellanlampenschirme, sowie Schnellkupplungen und alle Arten Installationsmaterial, Verschraubungen, Wasser- u. Gashahnen etc. etc.
Julius Knapp, Ortsrichter. — Telephon 3030.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 7. April ds. Jrs. vorm. 12 Uhr werde ich im Börsenlokal in Mannheim, gemäß § 373 H. G. B., gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

2023 kg Chester-Käse

Näheres im Termin. E360
Dingler, Gerichtsvollzieher.

„Ostertag" Kassen-Schränke

General-Vertreter: 679
Hermann Hauer, Mannheim
L 15, 4. **Tel. 7270.**

Mit **Wupdich**
Putzt Miezchen die Pfoten,
„**Wupdich**"-Nachahmung verboten
Doppelstück 4 Mark. S77

581

Tapeten

reichste Auswahl, billigste Preise von M. 2.— ab bis zu den hochfeinsten Handdruckqualitäten.
Läufer, Wachstuche, Türvorleger etc. 015
A. Wihler, E 2, 4-5

Damenhüte

in Stroh, Litze, Tagal, Picot etc. werden gewaschen, **gefärbt,** nach den **neuesten** Modellen
Umgenäht — Umgepreßt
Musterhüte, letzte Neuheiten in Wiener und Berliner Modellen liegen auf. S21
Hutwäscherei Joos, Mannheim
Q 7. 20 Telephon 2036 Q 7. 20

Geldverkehr

Wer leiht

jungem Paar Geld

zwecks Gründung eines Geschäfts? *4113
Angebote unter X. E. 34 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zur Erweiterung eines gut eingeführt. Geschäftsbetriebes wird *4090
stiller Teilhaber
mit 15—20 000 Mk. Einlage gesucht. Sicherstellg. des Kapitals u. angemessener Zins nebst Gewinnbeteiligung zugesichert. Angeb. unter W. U. 44 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wer leiht jung. Kaufmann in guter Stellung gegen Bürgschaft und monatl. Raten-Zahlung
Mk. 2000.–
Ang. u. P. H. 57 an die Geschäftsstelle. B1234

II. Hypothek 40000 M.
auf gutes Geschäftshaus per sofort gesucht. *4125
Angebote erbeten unter X. H. 57 an die Geschäftsstelle.

Akademiker sucht von Selbstgeber
2400 M.
zu leihen. Gefl. Angeb. erbeten a. d. Geschäftsst. unter Y. H. 76. *4158

Heirat

Heirats-Gesuch.
Witwer, 57 J., tadellos qualifizierte Verhältnisse etwas Landwirtschaft u. 1 Sohn (17 J.) sucht gesunde tücht. **Lebensgefährtin** nicht unter 38 Jahre alt. B1273
Ausführliche Anträge unter U. P. 60 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamtenstochter, 23 Jahre alt, evgl. sucht freund. schaftlichen Anschluß an nur best. solid. Herrn zu gemeinschaftlich. Spaziergängen und Theaterbesuchen zwecks späterer
Heirat.
Aussteuer vorhanden. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unt W. U. 24 an die Geschäftsst. Diskretion Ehrensache. *4075

Gebildet. Fräulein, 27 Jahre, evang., aus gutem Hause, angen. Erscheinung mit guten Umgangsform., wünscht passend. Lebensgefährten in sicherer Position, zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. Anonym zwecklos. Zuschrift. erbeten unter W. O. 58 an die Geschäftsst. *4080

Gebildeter Witwer, Ende dreißig, sucht ebensolchen Herrn, zwecks *4123
Heirat
kennen zu lernen.
Wohnung nebst Einrichtung vorhanden. Zuschr. u. X. O. 56 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Streng reell.
Lebensfroher, gesunder Herr gesetzt. Alters, Inventar, in geordn. Verhältnissen, mit Vermögen und gutem Einkommen, sucht zwecks
Heirat
die Bekanntschaft einer Dame annähernden Alters mit entsprechend Vermög. Genaue Zuschriften mit Bild unter W. M. 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. B1297

Vielen in Damenwünsch. sich bald glückl. zu verheir. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalt. sofort Auskunft durch „**Union**" Berlin, Pollamt 25. B...

Vermischtes

Wer übernimmt Möbeltransport
von Magdeburg nach Mannheim. Angebote u. X. X. 72 an die Geschäftsstelle *4120

Wer erteilt gründliche
Nachhilfestunden in Buchführung
und Aufstellung von Bilanzen. Angebote unter X. S. 62 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4143